Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 113. Donnerstag den 17. Mai. 1855.

Wegen des Himmelfahrts-Festes erscheint die Zeitung erst Freitag Abend.

Inhalt.

Bekanntmachung

der Nachfrist zum Umtausch der präkludirten Königlich Preußischen Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 und Darlehnskassenscheine vom Jahre 1848.

Nachdem durch das Gesetz vom 7ten d. Mts. zum Umtausch der in Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 wegen Ausfertigung und Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen (Gesetzsammlung Seite 335.) präkludirten Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835 und der Darlehns-Kassenscheine vom 15. April 1848 eine Nachfrist bis zum 1. Juli bewilligt worden ist, werden alle diejenigen, welche noch solche Kassen-Anweisungen oder Darlehnskassenscheine besitzen, hierdurch aufgefordert, diese Papiere bis spätestens den 30. Juni d. J. (da der 1. Juli auf einen Sonntag fällt) bei der Kontrolle der Staats-Papiere hierselbst, Oranienstraße Nr. 92., oder bei den Regierungs-Hauptkassen oder den von Seiten der Königlichen Regierungen mit dem Umtausch beauftragten Spezialkassen zum Umtausch gegen neue Kassen-Anweisungen vom Jahre 1851 einzureichen.

Präkludirte Kassen-Anweisungen oder Darlehnskassenscheine, welche den betreffenden Kassen mit den Posten zum Umtausch übersandt werden, werden nur dann zum Umtausch angenommen, wenn sie vor dem 2. Juli d. J. bei der betreffenden Kasse eingehen; für die später eingehenden, auch wenn sie vor dem 1. Juli c. der Postbehörde überliefert sind, wird unbedingt kein Ersatz geleistet.

Mit dem 2. Juli d. J. sind alle alsdann nicht eingelieferte Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 und Darlehnskassenscheine vom Jahre 1848 ungültig, und alle Ansprüche aus denselben an den Staat erloschen.

In Zahlung bei den Königlichen Kassen dürfen aber die Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 schon jetzt, und die Darlehns-Kassenscheine vom Eintritt des für dieselben auf den 15ten d. Mts. bestimmten Präklusivtermins ab nicht mehr gegeben, noch angenommen werden.

Zugleich werden hiermit diejenigen Interessenten, welche nach dem 31. Januar d. J. Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 bei der Kontrolle der Staats-Papiere oder den Provinzial-Kreis- oder Lokal-Kassen zum Umtausch eingereicht haben, aber nicht zum Umtausch derselben verstattet worden sind, und darüber Empfangsbescheinigungen oder abschlägige Bescheide von uns, der Kontrolle der Staats-Papiere, oder den Königlichen Regierungen erhalten haben, aufgefordert, den Geldbetrag derselben in neuen Kassen-Anweisungen, gegen Rückgabe des Empfangsscheines oder beziehungsweise des Bescheides, bei der Kontrolle der Staats-Papiere oder der betreffenden Regierungs-Hauptkasse in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 11. Mai 1855.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

Natan. Nolcke. Gamet. Nobiling.

Berlin, den 16. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Baurath Schwedler zu Berlin zum Regierungs- und Baurathe;

Den Kreisgerichtsrath Teßmar zu Stolp, zum Di ektor des Kreisgerichts zu Lauenburg;

Den Kreisgerichts-Rath Koch zu Mittenwalde zum Direktor des Kreisgerichts in Rothenburg; und

Die Kreisrichter Otto zu Goldberg, Bassenge und Severin zu Liegnitz zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen:

Dem Rechts-Anwalt und Notar Steinmetz zu Sagan den Charakter als Justizrath zu verleihen;

Den Gerichts-Assessor Neugebauer zu Schweidnitz, zum Staatsanwalte in Creuzburg, in Oberschlesien; und

Den Rittergutsbesitzer Leopold Julius von der Osten auf Geiglitz zum Landrathe des Kreises Regenwalde, im Regierungs-Bezirk Stettin, zu ernennen; so wie

Dem im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten fungirenden Rechnungsrath Richter den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath; ferner

Dem Kreisgerichts-Sekretär Gringmuth zu Liegnitz den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; und

Dem persönlichen Adjutanten des Prinzen Karl von Preußen, Königliche Hoheit, Major Grafen von Wrschowetz, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Annen-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

Der Kandidat des höheren Schulamts Dr. Georg Christian Thilo ist als ordentlicher Lehrer am Dom-Gymnasium zu Naumburg a. d. S. angestellt worden.

Der Königliche Kreis-Baumeister Frey zu Insterburg ist zum Königlichen Hafen-Bau-Inspektor ernannt und ihm die Hafen-Bau-Inspektorstelle zu Pillau verliehen worden.

Der Königliche Wasser-Bau-Inspektor von Roux zu Steinau ist auf seinen Antrag aus dem Staatsdienste entlassen und die Wasser-Bau-Inspektorstelle zu Steinau dem Königlichen Kreisbaumeister Versen zu Grünberg, unter Ernennung desselben zum Königlichen Wasser-Bau-Inspektor verliehen worden.

Abgereist: Se. Excellenz der Staats- und Finanzminister von Bodelschwingh, nach der Provinz Westphalen.

Der Präsident der Seehandlung, Camphausen, nach Cöln.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Königsberg, Dienstag den 15. Mai. Ein in Petersburg veröffentlichtes, vom 6. Mai datirtes Kaiserliches Manifest erachtet es jetzt für unerläßlich, die Armee und die Flotte vollzählig zu erhalten und befiehlt zu dem Ende eine neue Aushebung, die im Juni anfangen und im Juli beendigt sein, und in 17 Gouvernements der westlichen Hälfte des Reiches vorgenommen werden soll. Dieselbe soll 12 vom 1000 betragen und die Juden sollen ausgeschlossen sein.

Wien, Dienstag den 15. Mai, Nachmittags. Die Landpost aus Konstantinopel ist in Semlin eingetroffen. Nach einer telegraphischen Depesche aus Semlin vom heutigen Tage enthält die Post Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. d. Nach denselben wurde die Kopfsteuer abgeschaft und wurden die Rajahs militärpflichtig und fähig zum Avancement erklärt. Den Nichtdienenden wurde eine Militärsteuer aufgelegt. Reschid Pascha wollte sich am 11. von Konstantinopel nach Wien begeben.

Paris, Dienstag den 15. Mai, Nachmittags. Unter großem Andrange fand die Eröffnung der Ausstellung um 1 Uhr statt, und war die Feierlichkeit um 2 Uhr beendet. Die Rede des Kaisers enthielt nichts über Politik.

London, Dienstag den 15. Mai, Morgens 3 Uhr. In so eben schließender Parlaments-Sitzung beantragte Lord Ellenborough seine Resolutionen und verurtheilte die gesammte Kriegführung, namentlich die Expedition nach der Krimm, weil Oesterreich paralysirt sei, seit die Alliirten Varna verließen. Bessere Kapazitäten thäten Noth. Hardwicke, Winchelsea, Derby unterstützten die Motion; Panmure, Newcastle bekämpfen dieselbe. Derby indizirt seine Bereitwilligkeit, die Premierschaft zu übernehmen. Bei so eben erfolgter Abstimmung stimmen 181 Mitglieder für, 71 gegen die Regierung *).

Die Verhandlungen der Wiener Konferenzen über die Orientalische Frage.

II.

Die „Times" vom 10. d. M. theilen die wesentlichsten der Wiener Konferenz-Protokolle mit, deren Zahl, so weit sie dem Parlamente vorgelegt sind, sich auf 14 beläuft. Die in den „Times" abgedruckten Aktenstücke sind folgende:

1. Memorandum der Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich und Großbritannien, dem Fürsten Gortschakoff am 28. Dezember mitgetheilt. Dieses Memorandum enthält die bekannte Interpretation der vier Garantie-Punkte und ist gestern wörtlich mitgetheilt worden.

In der Konferenz am 15. April wurde festgesetzt, daß die Diskussion in folgender Ordnung stattzufinden habe: 1) die Donaufürstenthümer, 2) die Donauschifffahrt, 3) die Begrenzung der Russischen Macht im Schwarzen Meere und 4) der Status der christlichen Unterthanen der Pforte.

Der Russische Bevollmächtigte stimmte (nach einem vergeblichen Versuch, die Zulassung Preußens zu bewirken) der vollständigen und permanenten Aufhebung der früher in Betreff der Donaufürstenthümer zwischen Rußland und der Türkei bestehenden Verträge bei; die künftige Stellung der Provinzen sollte durch einen solennen Akt der Pforte geordnet werden, in welchem Fürsorge getroffen werden sollte für die Aufrechthaltung aller Privilegien und Freiheiten der Moldau-Walachen und Serben unter freundschaftlicher Sanktion der Großmächte. Jedes ausschließliche Protektorat sollte aufgehoben sein, und die Russischen Bevollmächtigten gaben einen außerordentlichen Eifer kund, zu bewirken, daß die Vorrechte der Bewohner dieser Provinzen in keiner Weise verkürzt würden. Das definitive Arrangement eines Planes für die Administration der Fürstenthümer wurde einem Ausschusse übertragen, welcher fernere Instruktionen von Konstantinopel zu erwarten hätte.

Die Donauschifffahrts-Frage wurde in gleicher Weise ohne Schwierigkeit geordnet. Rußland legte Verwahrung dagegen ein, daß es je die Handelsfreiheit auf dem Flusse bestritten oder sich derselben widersetzt habe, und suchte die entstandenen Hindernisse auf blos natürliche Ursachen zurückzuführen; worauf Baron Prokesch trocken bemerkte, daß, wenngleich er die guten Absichten der Russischen Regierung in Betreff dieses Gegenstandes in keiner Weise in Frage stelle, es sich doch unglücklicherweise ereignet habe, daß die Resultate unzweifelhaft mit ihren Versicherungen sich im Widerspruche befinden. Das schließlich getroffene Arrangement ordne an, daß die im Jahre 1815 festgesetzten Prinzipien in Betreff der schiffbaren Europäischen Flüsse auf die Dauer zur Anwendung gebracht und von allen Großmächten gewährleistet werden sollen, und daß eine Kommission von Vertretern aller Großmächte eingesetzt werden solle, um alle nothwendigen Schritte zur Eröffnung und zum Schutze der freien Schifffahrt auf dem Strome vorzunehmen. Rußland gestand zu, seine Quarantaine an der Sulina-Mündung nicht wieder einzurichten und keine Festungswerke zwischen der Sulina- und St. Georgs-Mündung aufzuführen.

Am 26. März gelangten die Bevollmächtigten zu der Diskussion des dritten Punktes, worauf Graf Buol den Vorschlag machte, daß die Bevollmächtigten von Rußland und der Türkei vorgängig aufgefordert werden sollten, der Konferenz die Mittel anzugeben, welche sie in Vorschlag bringen wollen, um dieser allgemeinen Stipulation Erfolg zu geben. Diesem höflichen Vorschlage traten England und Frankreich bei, derselbe wurde aber von dem Fürsten Gortschakoff abgelehnt, welcher erklärte, er sei nicht in der Lage, den von dem Grafen Buol angegebenen Weg einzuschlagen, und es wurde darauf eine Vertagung beliebt, um Ali Pascha zum Eintreffen aus Konstantinopel, des Herrn Drouin de Lhuys aus Paris, so wie weiteren Instruktionen aus St. Petersburg Zeit zu geben. Oesterreich suchte es mit vielem Nachdruck als zweckmäßig darzustellen, die Zwischenzeit zur Berathung des 4. Punktes zu benutzen, und Rußland unterstützte diese Ansicht lebhaft; die Englischen und Französischen Bevollmächtigten aber hatten von ihren Regierungen den Befehl, sich der Diskussion über diesen 4. Punkt zu enthalten, so lange nicht der 3. geordnet sei. Nach Verlauf von 18 Tagen und nachdem in einer Sitzung am 9. April Herr Drouin de Lhuys den Konferenz-Mitgliedern vorgestellt worden war, wurden die Verhandlungen am 17. April wieder aufgenommen.

So weit das Resumé der Verhandlungen, wie sie sich aus den von den „Times" nicht abgedruckten Aktenstücken II.—XI. ergeben. Es folgt dann in der Mittheilung der „Times"

XI. Das Konferenz-Protokoll vom 17. April. Fürst Gortschakoff theilte in dieser Sitzung mit, daß sein Hof, obgleich er die Gründe wohl zu würdigen wisse, welche die Mitglieder der Konferenz veranlaßt habe, Rußland die Initiative in Betreff der Entwickelung des dritten Punktes zu überlassen, es doch nicht als seine Obliegenheit ansehe (did not feel it incumbent on itself), diese Initiative zu ergreifen, indeß seine Bevollmächtigten ermächtigt habe, mit dem ernstlichsten Wunsche einer Vereinbarung auf die Prüfung der von der anderen Seite zu machenden Vorschläge einzugehen, vorausgesetzt, daß dieselben die Souverainetät des Kaisers in seinem eigenen Gebiete nicht beeinträchtigen, und daß er seinerseits mit der Aeußerung Lord John Russells in der Konferenz vom 26. März übereinstimme, daß die einzigen zulässigen Friedens-Bedingungen mit der Ehre Rußlands vereinbar und zugleich geeignet sein müßten, die Wiederkehr der bestehenden Verwickelungen zu verhindern. Herr Drouin de Lhuys äußerte sein Bedauern darüber, daß die Initiative nach einem Zeitverlauf von 18 Tagen wieder in die Hände des ursprünglichen Proponenten zurückgegeben sei, sein Bedauern sei um so lebhafter, da die Verbündeten nicht darauf vorbereitet gewesen seien und daher nicht sofort ihre Vorschläge machen könnten. Bei der Wichtigkeit der Sache müsse er indeß schon jetzt anfragen, was Rußland unter der Beeinträchtigung seiner Souverainetät verstehe, ob etwa auch eine Beschränkung seiner jetzigen Freiheit, so viel Schiffe es wolle, auf dem Schwarzen Meere zu bauen? Fürst Gortschakoff erwiderte, Rußland werde sich weder durch Traktate, noch auf andere Weise binden lassen, die Stärke seiner Marine auf eine bestimmte Schiffszahl zu beschränken. Lord John Russell äußerte seine Verwunderung über die Erklärung des Fürsten Gortschakoff und suchte unter Bezugnahme auf frühere Verträge zwischen England einerseits und Frankreich und den Vereinigten Staaten andererseits nachzuweisen, daß eine vertragsmäßige Beschränkung der Schiffszahl nicht als ein Eingriff in die Souverainetäts-Rechte zu betrachten sei. Man habe geglaubt, Rußland werde, um den Krieg zu beendigen, freiwillig hierauf bezügliche Anträge machen; da das nicht geschehen, scheinen ihm die Aussichten auf Vereinbarung jetzt sehr vermindert. Gegen das ebenfalls von Lord John Russell erwähnte Beispiel des mit Ludwig XIV. abgeschlossenen Vertrages wegen Schleifung Dünkirchens legte Fürst Gortschakoff, als in dem vorliegenden Falle in keiner Weise anwendbar, noch besonders Protest ein, gab indeß nach einigem Hin- und Herreden so viel zu, daß er nicht ohne Weiteres jeden Vorschlag wegen Beschränkung der Russischen Seemacht im Schwarzen Meere zurückweise, sondern sich nur das Zurückweisungsrecht für alle Fälle vorbehalten wolle. Im Verlauf der Diskussion hatte Fürst Gortschakoff auch dagegen Einwendungen erhoben, daß Herr Drouin de Lhuys erklärte, die Alliirten seien jetzt nicht vorbereitet, einen Vorschlag zu machen, wobei der Fürst sich auf Aeußerungen in früheren Konferenz-Sitzungen bezog, denen zufolge jede an der Konferenz betheiligte Macht sich im Allgemeinen die Selbstständigkeit ihrer Interpretations-Vorschläge vorbehalten habe. Gegen diese Deutung des Vorbehaltes wurde indeß von Seiten sämmmtlicher übrigen Konferenzbevollmächtigten, einschließlich Ali Paschas, Protest erhoben, indem bemerklich gemacht wurde, daß schon die von den Verbündeten gegegenseitig übernommenen Verpflichtungen ein einseitiges Auftreten jedes Einzelnen in den Konferenzen unthunlich machen, Letzteres überdies die Konferenzen ins Unendliche verlängern würde. Nach längeren Verhandlungen über diesen Punkt, in deren Verlauf Herr v. Titoff geltend zu machen suchte, daß ungeachtet des Traktats vom 2. Dezember Rußland nicht ein Gegner Oesterreichs sei, und daß Letzteres daher nicht wohl Mitglied einer besonderen Konferenz, in welcher Rußland nicht vertreten sei, neben der allgemeinen Konferenz sein könne, berief sich Graf Buol darauf, daß die vorgängige Vereinbarung unter den Alliirten jedenfalls von praktischem Nutzen sei, und nachdem

*) Das Hauptsächliche dieser Depesche haben wir schon im gestrigen Blatte mitgetheilt. D. Red.

noch Herr v. Titoff es als wünschenswerth bezeichnet hatte, daß man die Initiative der Vorschläge der Türkei übertrage, trennte sich die Versammlung.

XII. Konferenz-Protokoll vom 19. April. Von Herrn Drouin de Lhuys aufgefordert, trat Ali Pascha zuerst mit dem Vorschlage auf, den er in Bezug auf den dritten Punkt zu machen hatte. Derselbe bestand in dem Entwurf einer Vertrags-Stipulation des Inhalts: „Die kontrahirenden Mächte, in dem Wunsche, die Wichtigkeit kundzugeben, welche sie der Betheiligung des ottomanischen Reiches an den Vortheilen des durch das öffentliche Recht zwischen den verschiedenen Staaten Europa's festgestellten Systems beilegen, erklären, daß sie dieses Reich fortan als einen integrirenden Theil dieses Systems betrachten und sich gegenseitig verpflichten, diese Territorial-Integrität und Unabhängigkeit als eine wesentliche Bedingung des allgemeinen Gleichgewichts zu respektiren.“ Die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands gaben dem hier anfgestellten Prinzipe ihre vollkommene Zustimmung; auch die russischen Bevollmächtigten stimmten bei, verwahrten sich aber dagegen, daß ihr Hof dadurch zur Uebernahme einer Territorial-Garantie verpflichtet werde. Auf Antrag des Grafen Boul wurde alsdann noch ein zweiter Artikel angehängt, des Inhalts, daß bei Eintritt einer Differenz zwischen der Pforte und einer der kontrahirenden Mächte vor Anwendung der Waffengewalt die Vermittelung der übrigen Mächte nachgesucht werden müsse. Dadurch war der eine Theil der Interpretation des dritten Garantiepunktes erledigt und es handelte sich nun um den zweiten, auf die Beschränkung des russischen Uebergewichts im Schwarzen Meere bezüglichen Theil. Herr Drouin de Lhuys entwickelte sehr ausführlich seine Ansichten über die Nothwendigkeit einer Beschränkung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere und machte bemerklich, daß de facto das Schwarze Meer jetzt von den Streitkräften der drei Mächte besetzt sei und daß sie die Herrschaft in demselben während der Dauer des Krieges behaupten werden. Es sei daher nicht an ihnen, Konzessionen von Rußland zu verlangen, vielmehr sei es eigentlich Sache Rußlands, bei den drei Mächten anzufragen, unter welchen Bedingungen sie geneigt sein möchten, der Ausschließung, welche jetzt die russische Kriegsflagge treffe, ein Ende zu machen. Wenn sich Rußland daher selbst eine mäßige Beschränkung auflegen wollte, so würde ein solches Opfer vollkommen vernunftgemäß und den Umständen angemessen sein, zumal da dasselbe eine Garantie für Europa's Sicherheit involviren würde. Herr Drouin de Lhuys legte alsdann acht Artikel vor, welche den bereits angenommenen zwei Artikeln in Betreff der Integrität der Türkei hinzugefügt werden sollten. Den Bestimmungen dieser Artikel gemäß sollten sich sowohl der Kaiser von Rußland, als der Sultan verpflichten, im Schwarzen Meere nicht mehr als 4 Linienschiffe, 4 Fregatten nebst der verhältnißmäßigen Zahl kleiner Kriegsschiffe und Truppen-Transportschiffe zu halten, zugleich sollte die durch den Vertrag vom 13. Juli 1841 aufgestellte Regel, daß die Dardanellen-Straße und der Bosporus für Kriegsschiffe verschlossen bleiben, aufrecht erhalten werden, jedoch mit dem Vorbehalt, daß es den Großmächten, die keine Flottenstation im Schwarzen Meere haben, gestattet sein soll, nach einer fünf Tage zuvor erfolgten Notifikation, mit einer halb so großen Flotte, als Rußland und die Türkei vertragsmäßig im Schwarzen Meere halten dürfen, in dieses Meer einzulaufen, auch dem Sultan die Freigebung der Fahrt durch die Meerenge für den Kriegsfall vorbehalten bleiben; endlich sollten sich sowohl Rußland als die Türkei verpflichten, in allen ihren Häfen im Schwarzen Meere fremde Handels-Konsuln zuzulassen. Die beiden letzten Artikel des Vertrags-Entwurfes fügen noch eine allgemeine Amnestie sowohl für die Unterthanen Rußlands als der Pforte in Betreff der Vorfälle während des gegenwärtigen Krieges bei (die Bewohner der Alands-Inseln sind ausdrücklich mit eingeschlossen) und stipuliren den Beitritt Sardiniens zu dem Friedens-Vertrage. Lord John Russell unterstützte, unter nachdrücklicher Hinweisung auf die Gefahren, welche die bisherige Stellung Rußlands im Schwarzen Meere Europa verursache, den von Herrn Drouin de Lhuys gemachten Vorschlag. Eben so Graf Buol, worauf Fürst Gortschakoff Letzteren fragte, ob, wenn Rußland sich die Beschränkung nicht gefallen lassen wollte, dieselbe durch Zwangsmittel zur Ausführung gebracht werden sollte? Graf Buol erwiderte, für jetzt unterstütze Oesterreich nur die gemachten Vorschläge, was die anzuwendenden Mittel betreffe, so müsse dem Kaiser, seinem Herrn, volle Freiheit gelassen werden, darüber zu entscheiden. Im weitern Verlauf der Konferenz suchte Herr Drouin de Lhuys wenigstens eine vorläufige Erklärung der russischen Bevollmächtigten über die gemachten Vorschläge zu erlangen und stellte nöthigenfalls Abänderungen in Betreff der Schiffszahl in Aussicht. Lord John Russell äußerte seine Verwunderung darüber, daß Rußland so viel Bedenken bei der Sache trage, da doch die Pforte sich eine Beschränkung ihrer Schiffe im Schwarzen Meere freiwillig gefallen lassen wolle. Diese Aeußerung gab Herrn von Titoff Anlaß, zu bemerken, daß ohne Zweifel die beste Manier, die ganze Differenz zu erledigen, darin bestehen würde, daß man Rußland direkt mit der Pforte unterhandeln ließe. Als darauf auch Fürst Gortschakoff sein Bedauern aussprach, die Pforte, deren Unabhängigkeit man wahren wolle, in ihre gegenwärtige so unglückliche Lage gerathen zu sehen, erhob sich Ali Pascha und erklärte mit Nachdruck, es sei aller Welt bekannt, welche Umstände die Pforte veranlaßt haben, zur Wahrung ihrer Rechte die Waffen zu ergreifen; ihre Verbindung mit den Westmächten, welche die Gerechtigkeit ihrer Sache anerkannt haben, beruhe auf den Grundsätzen vollkommener Reziprozität und es könne den eingegangenen Stipulationen gemäß von einer Separat-Unterhandlung mit Rußland nicht die Rede sein.

XIII. Konferenz-Protokoll vom 21. April. Im Beginne der Sitzung wiederholte Fürst Gortschakoff seine Erklärung, daß Rußland die in der vorigen Sitzung vorgeschlagene Vereinbarung wegen Anerkennung der Integrität der Türkei genehmige, indeß eine Verletzung dieser Integrität als casus belli nicht betrachten könne. Dann legte Fürst Gortschakoff ein langes Memorandum zur Entwickelung des Russischen Gegenprojekts vor, das im Wesentlichen folgenden Inhalts ist: 1) Rußland gesteht die Modifizirung des Vertrages von 1841 insoweit zu, daß fortan den Kriegsflaggen aller Nationen die freie Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus gestattet sein soll. 2) Die Regulative für die Durchfahrt werden von der Pforte speziell geordnet und veröffentlicht. 3) Diese Regulative sollen für alle der Pforte befreundete Flaggen identisch sein. 4) Für besondere Umstände behält sich indeß der Sultan das Recht vor, zu Gunsten jeder beliebigen Flagge temporaire Ausnahmen von jenen Regulativen zu gestatten. 5) Für den Kriegsfall bleibt dem Sultan das Recht, die freie Durchfahrt ganz oder theilweise zu suspendiren. Lord John Rusell erklärt sofort, der Vorschlag beruhe auf einer Grundlage, auf welcher zu unterhandeln er nicht ermächtigt sei. Auch Ali Pascha erklärte, seine Instruktionen wiesen ihn an, das Prinzip der Verschließung der Meerenge, welches in dem Russischen Projekte abolirt werden sollte, zu behaupten, denn die Pforte habe darin zu allen Zeiten eine Gewähr ihrer Unabhängigkeit erblickt. Die Aufhebung des Prinzips würde überdies zu unabläßigen Zwistigkeiten zwischen den andern Mächten führen. Herr Drouin de Lhuys sprach sich ebenfalls dahin aus, daß er nicht ermächtigt sei, die Details des Russischen Planes zu diskutiren, welcher dem von Frankreich aufgestellten System diametral widerstreite. Frankreichs Absichten haben die Tendenz, das Schwarze Meer zu einem ausschließlich dem Handelsverkehr gewidmeten Gewässer zu machen, der Russische Plan würde hingegen die Kriegsflaggen aller Nationen ins Schwarze Meer ziehen. Nachdem Herr von Titoff darauf verwiesen, daß auch der 5. Artikel des Französischen Projekts fremde Kriegsflaggen ins Schwarze Meer zulasse, was indeß Herr Drouin de Lhuys nur als eine die Regel bestätigende Ausnahme gelten lassen wollte, setzt Lord John Russell ausführlich auseinander, daß die Gefahren, welche die Pforte bedrohen, nur von Rußland herrühren, und daß es daher auch nur darauf ankomme, diese von Rußland ausgehenden Gefahren zu verhindern. In der letzten Sitzung der Konferenz seien zu dem Zwecke geeignete Vorschläge gemacht worden und er könne nur bedauern, daß Rußland diese friedliche Lösung der Sache abgewiesen habe; England und Frankreich werden dadurch in die Nothwendigkeit gedrängt, die unabweisliche Garantie gegen die Uebergriffe Rußlands in der fortdauernden Occupation des Schwarzen Meeres und der Ostsee zu suchen. Herr von Titoff äußerte sein Bedauern, daß die Französischen und Englischen Bevollmächtigten zur Diskutirung des Russischen Planes nicht ermächtigt seien, in Betreff dessen Fürst Gortschakoff nachzuweisen suchte, daß er den Verhältnissen vollkommen entspreche, da einestheils die Russische Seemacht im Schwarzen Meere nicht so furchtbar sei, als man sie darzustellen suche, und anderntheils die Existenz einer Russischen Seemacht im Schwarzen Meere durch das Interesse des Europäischen Gleichgewichts sowohl als der Unabhängigkeit der Pforte als eine Nothwendigkeit geboten werde. Herr Drouin de Lhuys ging nun die einzelnen Artikel des Russischen Projekts durch und suchte nachzuweisen, daß Rußland keinerlei Garantie für das Türkische Reich zu geben gesonnen sei; es wolle ja nicht einmal einen gewaltsamen Angriff auf diese Integrität als Kriegsfall gelten lassen. Fürst Gortschakoff erwiderte darauf, er wolle seinen Plan nicht für fehlerfrei ausgeben, er glaube aber, daß man leichter zum Ziele kommen würde, wenn man die Pforte ihren eigenen Inspirationen überließe und ihr größere Freiheit selbstständigen Handelns gewährte. Jedenfalls aber sei sein Projekt dem des Herrn Drouin de Lhuys vorzuziehen, welches eine Demüthigung Rußlands involviren würde, was Herr Drouin de Lhuys in Abrede stellte. Nachdem noch zwischen dem Fürsten Gortschakoff und Baron Prokesch eine Diskussion über die Bedeutung der Französischen Vorschläge für die Souverainetät Rußlands stattgefunden und Ali Pascha einen etwas modifizirten Vorschlag in Betreff der Anerkennung der Pforte als Mitgliedes des Europäischen Staaten-Systems gemacht hatte, sagte Graf Buol, er betrachte die Mittel zur Lösung der Differenz noch nicht als erschöpft und halte es speziell für die Aufgabe Oesterreichs, Vermittelungs-Vorschläge aufzusuchen. Er hoffe daher, daß die Konferenz wieder zusammen treten werde, sobald irgend eines ihrer Mitglieder neue Vorschläge zu machen habe. Lord John Russell und Herr Drouin de Lhuys erklärten darauf, unter Anerkennung des Oesterreichischen Bestrebens, daß ihre Instruktionen erschöpft seien; Letzterer fügte hinzu, daß er die Befehle des Kaisers einholen müsse.

XIV. Konferenz-Protokoll vom 26. April. Lord John Russell wohnte dieser Sitzung nicht mehr bei. Graf Buol zeigte an, daß die Russischen Bevollmächtigten neue Vorschläge zu machen haben. Fürst Gortschakoff legte diesen Plan vor, nachdem er sich zuvor weitläufig gegen die von dem Französischen Bevollmächtigten gemachten Vorwürfe verwahrt hatte, als wolle Rußland der Pforte keinerlei Garantieen gewähren. Der neue Russische Plan besteht in folgenden zwei Artikeln: 1) Das Prinzip des Verhältnisses der Meerenge des Bosporus und der Dardanellen in Friedenszeit, welches durch die altherkömmliche Gesetzgebung der hohen Pforte und den Traktat vom 13. Juli 1841 sanktionirt ist, bleibt in voller Kraft. 2) Der Sultan behält sich die Befugniß vor, auf dem Wege temporärer Ausnahmen, die Dardanellenstraße und den Bosporus den Flotten fremder Mächte zu öffnen, welche die hohe Pforte etwa herbeizurufen für nöthig finden möchte, falls sie ihre Sicherheit als bedroht ansehen sollte. Herr Drouin de Lhuys wiederholte, daß seine Instruktionen erschöpft seien; was indeß das vorliegende Projekt betreffe, so liege in demselben kein Mittel, das Uebergewicht der Russischen Seemacht im Schwarzen Meere zu beschränken. Auch Ali Pascha und Arif Effendi erklären, daß ihre Instruktionen ihnen nicht gestatten, auf Diskussionen des Planes einzugehen. Dagegen sprach sich Graf Buol dahin aus, daß seiner Ansicht nach der Vorschlag Diskussion zulasse und Elemente enthalte, die Oesterreich benutzen werde, um zu einer Verständigung zu gelangen. In der vorliegenden rohen Gestalt könne das Projekt freilich nicht einmal als Basis für die Lösung der Frage angesehen werden, indeß sei doch so viel gewonnen, daß der 1. Artikel das Prinzip der Schließung der Meerengen anerkenne und daß der 2. Artikel praktischer Anwendung auf die Interessen der Pforte fähig sei. Baron Prokesch sprach sich keineswegs so sehr zu Gunsten des Projektes aus, fand vielmehr in dem 2 Artikel die Tendenz, die Gefahr zu verewigen, welche zu beseitigen der Zweck der Konferenz-Berathungen sei; denn da die Flotte, welche der Sultan soll zu Hülfe rufen können, möglicherweise auch die Russische sein könnte, so werde Rußland noch einen ganz besonderen Grund für sein Verlangen haben, daß es seine Flotte nicht schwäche. Fürst Gortschakoff wollte seinen Plan nicht für eine bloße Skizze ausgegeben haben, sondern als eine wirkliche Grundlage des Friedens anerkannt wissen. Der Artikel 2. insbesondere enthalte eine ausdrückliche Anerkennung der Unabhängigkeit der Pforte und lasse derselben volle Freiheit. Uebrigens habe Rußland gewiß einen Beweis seiner Geneigtheit zu einem Abschlusse gegeben, da es nach einander Vorschläge zur Auswahl vorgelegt habe, von denen der eine das Schwarze Meer als mare apertum, der andere dasselbe als mare clausum behandelt wissen wolle. Herr Drouin de Lhuys machte noch darauf aufmerksam, daß man von der Ansicht ausgehen müsse, die Gefahr Russischer Uebergriffe durch genügende Präventivmittel im Voraus zu beseitigen, und daß es nicht genug sei, Mittel zu suchen, um die Gefahr, nachdem sie schon eingetreten, wieder zu entfernen. Deshalb liege in dem Französischen Projekt eine wirkliche Garantie für die Integrität der Pforte, in dem Russischen aber nicht. Indeß erkannte Herr Drouin de Lhuys in weiterem Verlaufe der Diskussion doch mit Graf Buol an, daß das Russische Projekt wenn auch nicht eine Basis, doch ein Element (nämlich die Schließung der Dardanellen) für die Lösung der Differenzen enthalte; er könne aber weder darüber diskutiren, noch wolle er es nach Paris senden. Baron Bourqueney fügte noch ausdrücklich hinzu, man möge das Stillschweigen des Französischen Bevollmächtigten nicht als Adhäsion ansehen. In gleicher Weise sprach sich der Graf von Westmoreland aus. Der Russische Bevollmächtigte benutzte die Gelegenheit, um nochmals einer direkten Verständigung zwischen Rußland und der Türkei das Wort zu reden, wogegen Französischer Seits bemerkt wurde, man sei gegen eine solche Verständigung nicht, wenn sie sich auf eine Festsetzung der Schiffszahl der beiderseitigen Marinen im Schwarzen Meere beschränke; allgemeine Separat-Verhandlungen dagegen verbieten die zwischen den Verbündeten abgeschlossenen gegenseitigen Uebereinkünfte. Nachdem darauf Fürst Gortschakoff sein Projekt nochmals der Erwägung empfohlen und die Bevollmächtigten von Frankreich, England und der Türkei abermals erklärt hatten, daß sie nicht auf die Diskussion desselben eingehen können, resümirte Graf Buol seine Ansicht zum Schlusse dahin, daß er den Französischen Vorschlag als ein vollständiges und wirksames System betrachte; nicht so den in dieser Sitzung gemachten Russischen Vorschlag, der nur Prinzipien enthalte, welche in ein solches vollständiges und wirksames System keine Aufnahme finden könnten. Dem stimmten Herr Drouin de Lhuys und die Türkischen Bevollmächtigten bei und die Russischen Bevollmächtigten schlossen die Sitzung mit der Erklärung, daß sie ihre Verpflichtung, mehrere Pläne zur Lösung der Frage vorzulegen, vollkommen erfüllt haben. (St. A.)

Deutschland.

Y Berlin, den 15. Mai. Als zu Anfang März d. J. die von General von Wedell mit dem Herrn Drouin de L'Huys zu Paris geführten Arrangements-Verhandlungen unterbrochen und um die Mitte desselben Monats die Wiener Conferenzen ohne Zutritt Preußens eröffnet wurden, da ging es wie ein Schiboleth durch die gesammte Oesterreichische, wie durch die den Westmächten huldigende übrige Deutsche Presse, „Preußens Isolirung liefert den Beweis, daß es mit der bisherigen Großmachtsstellung dieses Staates aus und vorbei ist.“ Der Besonnene lächelte über dies publicistisch-diplomatische Gaukelspiel und dachte sich im Stillen sein Theil; sein Hauptaugenmerk aber richtete er auf eine nicht allzu ferne Zukunft, in welcher bald klar hervortreten würde, ob man das Wesen der Großmachtstellung unseres engeren Vaterlandes mit Hülfe etlicher Phraseologien unterwühlen oder gar hinwegleugnen könne aus der Geschichte einer großen Vergangenheit, wie der des Preußischen Volkes. Schon ehe man's dachte, aber ganz in der von der besonnenen Tagespresse prophezeiten Weise ist nunmehr der Lichtpunkt in der Situation erreicht worden, von welchem aus eine klarere Umschau in den politischen Verhältnissen Deutschlands zur Orientalischen Frage, wie sie wirklich liegen und nicht, wie sie von Parteibestrebungen dargestellt wurden, möglich ist und leicht gewonnen werden kann. Zu der Behauptung, Preußen sei isolirt, lag kein anderer Grund vor, als die Thatsache, daß unsere Regierung sich geweigert hatte, sich vorweg die Freiheit ihrer Entschließungen durch das Versprechen nehmen zu lassen, sich, welchen Ausgang die Wiener Conferenzen auch haben möchten, an einer aktiven Cooperation, an Ergreifung coercitiver Maßregeln mit dem Westen gegen Rußland zu betheiligen. War ein solches Versprechen schon an sich einer freien Großmacht unwürdig, so würde Preußen sich durch dasselbe in der Orientalischen Frage weiter engagirt haben, als Oesterreich, ja selbst als England und Frankreich bisher dies gethan. Während Oesterreich gegenwärtig, wo die Conferenzen zu keinem Resultat geführt haben, in richtiger Erkenntniß seiner nationalen Interessen ein Ultimatum so wie den offenen Ausbruch eines Krieges gegen Rußland in weite, nebelgraue Ferne zu rücken weiß, sind eben so wenig die Westmächte durch irgend eine außer ihnen liegende Macht zur Fortsetzung des Kriegs oder zur gänzlichen Verzichtleistung auf alle weiteren Verhandlungsversuche mit Rußland genöthigt. In ihrem Willen liegt es noch heute, dem blutigen Kriege ein baldiges friedliches Ziel zu setzen.

Hätte dagegen Preußen sich schon Ende Februar oder Anfang März durch das bekannte diplomatische Préambule des Herrn Drouin binden lassen, so wäre es in seiner gegenwärtigen Aktion Sclave der Entschließungen des freien Westens und müßte sich von diesem Vorschriften, bezüglich operativer Maßregeln gegen Rußland machen lassen. Und hat es dazu irgend eine vom Preußischen oder allgemein Deutschen Standpunkt gebotene Veranlassung? Rußland hat diejenigen Forderungen rückhaltlos bewilligt, welche den Deutschen Interessen entsprechen; die Räumung der Donaufürstenthümer ist bewirkt, das Russische Protektorat in denselben hat faktisch aufgehört, Freiheit der Donaumündungen ist zugesagt. Wofür also sollte Preußen noch sein Gut und Blut opfern, wofür sollte es ein Gleiches von den ihm verbündeten Deutschen Staaten verlangen? Um den Engländern und Franzosen die Herrschaft im Schwarzen Meere zu erkämpfen, und den Handelsinteressen derselben — ohne irgend einen Gewinn für unser Vaterland davon zu tragen — allen erdenklichen Gewinn zu leisten? Dies dürfte uns denn doch zu fern liegen und eine mit den etwaigen kleinen Vortheilen, mit welchen man uns im günstigsten Falle abspeisen würde, in keinem Verhältniß stehende Summe von Opfern kosten, deren äußerste Schonung allein schon im Interesse unseres durch sociale Verhältnisse wie unvorherzusehende Naturereignisse schwer heimgesuchten Vaterlandes wünschenswerth und erforderlich erscheint. Was würde Preußen durch die flüchtige und eitle Ehre der Betheiligung an den bereits längst suspendirten Wiener Konferenzen gewonnen haben? An ideellen wie materiellen Vortheilen nichts und dreimal nichts; wie wir denn durch die sogenannte Isolirung von der Konferenz ideell wie materiell nichts verloren haben. Wir sagten schon vor Beginn derselben, daß man, geschehe zu Wien was da wolle, immer wieder auf das nun einmal unentbehrliche Preußen sowohl Seitens der Westmächte wie Oesterreichs rekurriren werde. Komme es durch die Konferenzen zum Frieden, so werde man Preußen von der Rekonstruirung von Verträgen, die unter seinem Beisitz geschlossen wurden, nicht ausschließen können; komme es nicht zum Frieden, dann müsse man sich erst recht um die Bundesgenossenschaft eines mächtigen Militairstaates bewerben, ohne welchen ein glückliches Resultat gegen Rußland voraussichtlich nicht erreicht werden dürfte. So ist's nunmehr wirklich gekommen; das Geschrei von der Isolirung Preußens ist verhallt, Oesterreich greift nicht zu den Waffen, sondern sucht nach der von uns bereits vor zwei Monaten vorausgesagten Verständigung mit Preußen, um in ihr und durch sie einen mächtigen nationalen Stützpunkt zu finden, durch welchen es zu einer Emancipation von der Präponderanz des Westens gelangen kann. Als Einleitung hierzu darf man die Versicherung officiöser Wiener Korrespondenzen betrachten, welche plötzlich die Entdeckung gemacht haben, daß Preußens Haltung in der Orientalischen Frage von Anfang an eine kluge, besonnene und würdevolle gewesen sei. Graf Esterhazy soll dem Vernehmen nach auf eine Verständigung mit Preußen hinarbeiten wollen; daß sie bereits vollbracht sei, ist Zeitungsgeschwätz, wir hoffen sie indeß, vorausgesetzt, daß Oesterreich bindende Garantieen über seine Auffassung der allgemein Deutschen Interessen, so wie über die Art und Weise giebt, wie es dieselben durch den Orientalischen Krieg zu schützen gedenkt. Für undeutsche Zwecke wird wenigstens Preußen sich nun und nimmermehr engagiren lassen.

(Berlin, den 15. Mai. Der Prinz von Preußen, der Prinz Karl, der Prinz Albrecht, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Frie-

drich von Hessen, der Erbprinz von Meiningen ꝛc. fuhren heute Vormittag, in Begleitung der Generale v. Wrangel, Graf v. d. Gröben, Graf v. Waldersee und des Russischen Militair-Bevollmächtigten General, Grafen v. Benkendorff ꝛc. zur Kavallerie-Besichtigung nach Potsdam. Das Wetter, welches bisher freundlich und milde, die Exerzierübungen begünstigt hatte, gestaltete sich heute so regnerisch, daß es auch keinen Augenblick trocken war. Se. Maj. der König erschien, wie ich höre, des unaufhörlichen Regens wegen nicht bei der Besichtigung, dagegen empfing Allerhöchstderselbe schon am Morgen den Bundestags-Gesandten v. Bismarck-Schönhausen und später auch den Kriegs-Minister Grafen v. Waldersee und nahm deren Vorträge entgegen. Nachmittags war bei Ihren Majestäten im Schlosse zu Potsdam Tafel, bei der alle Mitglieder des hohen Königshauses und dessen Fürstliche Gäste erschienen; nur der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm kehrten bereits Mittags hierher zurück. — Frau Prinzessin von Preußen ertheilte heute dem Grafen v. Montgelas, dem Vertreter Baierns an unserm Hofe, eine Audienz. Der Graf fuhr um 3½ Uhr vor und wurde von der Frau Prinzessin empfangen, welche dabei von ihrem Hofstaate umgeben war.

Gutem Vernehmen nach treffen hohe Gäste aus Weimar und Neu-Wied am Königl. Hofe zum Besuche ein. Der Prinz-Regent von Baden kommt jetzt nicht nach Berlin, wird dagegen während der Anwesenheit der Prinzessin von Preußen in Baden-Baden in diesem Kurorte einen längern Aufenthalt nehmen. Sein Besuch in Berlin soll im Herbst zu erwarten sein.

Der Finanz-Minister v. Bodelschwingh fuhr heut morgen, von seiner Familie begleitet, mit dem Kölner Zuge nach der Provinz Westphalen, um der Beisetzung seiner Schwester, der am 10. hierselbst verstorbenen Generalin v. Quadt in der Familiengruft beizuwohnen. Der Minister wird, wie ich höre, nur einige Tage von Berlin fern bleiben.

Der Belgische Gesandte v. Nothomb hatte heut Nachmittag eine längere Unterredung mit dem Lord Blomfield. Vorher soll Herr v. Nothomb auch schon dem Französischen Gesandten seinen Besuch gemacht haben. Es macht sich überhaupt jetzt wieder ein sehr reger diplomatischer Verkehr bemerkbar.

Heut Morgen trafen aus Belgien eine große Menge von Ziegelstreichern hier ein, die von ihren Familien begleitet waren und nach Memel weiter gingen, wohin dortige Ziegelei-Besitzer und Bau-Unternehmer sie gerufen hatten. Die Leute waren sämmtlich aus derselben Gegend, welche vor nicht langer Zeit jene Familien verlassen hatten, die zu demselben Zwecke nach Memel engagirt waren, bekanntlich aber auf dem Dampfschiffe „Danzig" ihr Leben einbüßten; nichts desto weniger gingen diese Arbeiter guten Muthes ihrem Bestimmungsorte entgegen, weil sie dort reichen Verdienst zu erwarten haben.

In Paris wird in den Tagen vom 1. bis zum 9. Juni auch eine landwirthschaftliche Thier-Ausstellung, mit Preisbewerburg verbunden, stattfinden. Die hiesige Französische Gesandschaft hat das Programm des Ministers des Ackerbaues, des Handels und der Gewerbe, hier veröffentlichen lassen und heut trugen bereits dasselbe unsere Straßenecken und Brunnen. — Der Transport für die zur Ausstellurg bestimmten Thiere geschieht von der Grenze an auf Kosten der Französischen Regierung und an Ort und Stelle werden die ausgestellten Thiere auf Kosten des Ackerbau-Ministeriums ernährt und unterhalten werden. Die Preise sind außerdem von goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen begleitet; zu den Preisrichtern wird auch der ausländische Grundbesitz hinzugezogen ꝛc. — Wie verlautet, wird diese Aufforderung zur Theilnahme Seitens unserer Landwirthe, Viehzüchter ꝛc. nicht unbeachtet bleiben und darum viel Preußisches Vieh in dieser Zeit nach der Seinestadt wandern. — Die aus Paris hier eingegangenen Nachrichten von der dort zur Zeit der Ausstellung bevorstehenden Theuerung haben auf die Reiselust so niederschlagend gewirkt, daß Viele, die schon reisefertig waren, es jetzt vorziehen, wenn auch nicht zu Hause zu bleiben, so doch sich ein anderes Ziel zu wählen.

Der Senat von Hamburg hat, nachdem unter dem 25. v. Mts. die Einsetzung einer Deputation für das Auswandererwesen und die Errichtung eines Nachweisungs-Büreaus für Auswanderer beschlossen worden war, noch zwei andere wichtige Verordnungen in Betreff des Auswandererwesens einer Revision unterworfen und in erneuter Gestalt veröffentlicht. Dieselben betreffen vorzugsweise die Verschiffung der über Hamburg direkt nach andern Welttheilen Auswandernden und die Beförderung von Auswanderern, welche von Hamburg über andere europäische Zwischenhäfen nach fremden Welttheilen gehen. Sie enthalten gegen die früher geltenden Bestimmungen manche wesentliche auf den Schutz der Auswanderer berechnete Verbesserungen, und wir rechnen dahin namentlich die Feststellung des Verhältnisses, in welchem der Kapitän des Schiffes den Auswanderern gegenüber sich befindet, so wie die Vorschrift eines bestimmten Kontrakt-Formulars bei Beförderung via Großbritannien. (Pr. C.)

Wie die „V. Z." vernimmt, steht nicht mehr daran zu zweifeln, daß auch die preußische Regierung die durch die Schritte der nordamerikanischen Freistaaten wegen Abschaffung des Sundzolles veränderte Sachlage benutzen werde, um bei dem bevorstehenden Ablauf des desfallsigen Vertrages zwischen Preußen und Dänemark den preußischen Handel endlich von dieser Last zu befreien. Mit Sicherheit steht aber wohl auch zu erwarten, daß die dänische Regierung sich diesmal derartigen Vorschlägen, wie sie preußischer Seits zu wiederholten Malen, aber immer vergebens, namentlich wegen einer kapitalisirten Ablösung des Sundzolles gemacht worden sind, geneigter zeigen werde als bisher.

Stettin, den 10. Mai. Wie die „Nordd. Ztg." „von zuverlässiger Seite" erfährt, liegen bei Schwedt a/O., an dem sogenannten Stolper Haken, an 300 mit Getreide beladene Schiffe, welche durch die dort neuerdings entstandenen Untiefen verhindert sind, ihre Fahrt stromaufwärts fortzusetzen. An Stellen, wo man im vorigen Jahre 3¼ Fuß Wasser hatte, beträgt die Tiefe desselben jetzt nur 2½ Fuß. Die von dem Herrn Handelsminister in Aussicht gestellte Abhülfe hat bis jetzt noch nicht bewirkt werden können.

München. — Nach der „Augsb. Postztg." haben Sendlinge von der Sekte der Irvingianer in mehreren Pfarreien von Schwaben Anhänger geworben und mit diesen schon einen eigenen Gottesdienst gehalten, woran ungefähr 80 Personen sich betheiligten. Auch ist bereits ein junger Mann als Diakon der zu stiftenden Gemeinde bestellt worden, der sich viele Mühe giebt, Anhänger zu werben, Vorträge hält und gottesdienstliche Verrichtungen vornimmt. Ein vom bischöflichen Ordinariat zu Augsburg abgesandter Domkapitular hat alle Diejenigen zu sich gerufen, die sich erwiesenermaßen an einem Gottesdienste, der von den Sendlingen gehalten wurde, Theil genommen hatten, hat die Reuigen wieder mit der Kirche rekonziliirt, die Halsstarrigen aber, deren Zahl auf 15 sich belaufen soll, von der Kirche ausgeschlossen.

Kriegsschauplatz.

Die Englischen Schiffe sammeln sich an den Küsten Rußlands. Vor den Inseln Dagö und Oesel bleiben Kreuzer schon seit vierzehn Tagen in Sicht; andere fouragirten schon an der Ostküste der Schwedischen Insel Gottland, und von Hangö-Udd und Aland aus werden täglich feindliche Schiffe beobachtet. Die letztere Inselgruppe ist übrigens von Russischen Truppen verlassen, weil das zertrümmerte Bollwerk Bomarsund für militärische Operationen keinen Halt bieten könnte und nur ein verlorener Posten wäre. — Dem fliegenden Geschwader Englands, das sich in die Buchten der Finnländischen und Kurländischen See zu vertheilen beginnt, folgt das Gros der Englischen Flotte langsam nach, hin und wieder von schwimmenden Eis-Colossen belästigt. So traf in Nyborg schon wieder die Englische Dampf-Dorvette „Conflikt" ein, um ihre Schäden repariren zu lassen. Eben dort vorbei passirte am vergangenen Sonntag südwärts die Französische Flotte, die am 6. d. M. die Dünen verlassen hatte.

Frankreich.

Paris, den 13. Mai. Wie der „Moniteur" anzeigt, ist die Bade- und Wasch-Anstalt, welche der Kaiser aus seinen Privatmitteln auf einem Theile der Grundstücke des ehemaligen Tempelklosters hat errichten lassen, damit sie den später zu errichtenden ähnlichen Anstalten zum Vorbilde diene, seit 14 Tagen eröffnet und wird bereits sehr stark besucht. Die Bäder werden, jedoch mit einigen wesentlichen Verbesserungen, nach dem bisher hier üblichen System geliefert. Die Zahl der Bade-Kabinette für Männer wie für Frauen beträgt im Ganzen sechszig. Nach dem von der Verwaltung der Civilliste festgesetzten Tarif darf der höchste Preis eines warmen Bades 25 und der eines kalten Bades 10 Centimen nicht übersteigen. Die Wasch-Anstalt besteht aus 72 durchaus von einander getrennten Waschkammern. Das Waschen geschieht vermittelst Dampfes, nach der von Chaptal anempfohlenen und bisher noch in keiner öffentlichen Wasch-Anstalt eingeführten Methode. Jede Kammer enthält ein Becken für den Dampf, ein Becken für warmes und ein Becken für kaltes Wasser. Außerdem ist die Anstalt mit mehreren Ausringe-Maschinen versehen, die vermittelst weniger Radumdrehungen aus der Wäsche das darin befindliche Wasser ausscheiden. Zuletzt legt man die Wäsche in Walzenmaschinen, wo sie durch heiße Luft in wenigen Minuten getrocknet wird. Die Unkosten einer Wäscherin betragen für die Benutzung dieses ganzen Wasch-Apparats für die Stunde nur 10 Centimen.

Am 12. sind, wie der „Moniteur" berichtet, die Linienschiffe „Inflexible" und „Marengo" mit Truppen, Lebensmitteln und Munition von Toulon nach Konstartinopel abgegangen.

Die Erhöhung des Brodpreises um zwei Sous für das 4pfündige Brod ist Thatsache. Herr Pietri hat mit dem Beifügen, daß er außerdem nicht Polizei-Präfekt bleiben könne, für die Arbeiter die Beibehaltung des bisherigen Tarifs vermittelst ihnen, wie im Jahre 1847 geschah, zu verabfolgender Bons begehrt. Die Lebensmittel-Theuerung ruft übrigens eine förmliche Krisis hervor. Die Regierung fühlt die ganze Bedeutung dieser Frage und hat deshalb angeordnet, daß den Arsenal-Arbeitern zu Rochefort und Toulon ein Theil der Forderungen, deren Abweisung sie zur Arbeitseinstellung vermochte, gewährt werden soll. Leider häufen sich die Arbeitseinstellungen, und in diesem Augenblicke droht eine solche von Seiten der hiesigen Bäckergesellen.

Das Steigen der Fleischpreise in Paris ist zum Theil dem Umstande zuzuschreiben, daß man seit einiger Zeit jede Woche auf den Märkten von Poissy und Sceaux 1000 bis 1200 Stück der besten Ochsen aufkauft, dieselben schlachtet, das Fleisch von den Knochen befreit und dasselbe, nach dem neuen System konservirt, nach der Krimm sendet.

Die Ernennung des Herrn v. Persigny zum Botschafter in London soll den hiesigen Oesterreichischen Gesandten Herrn v. Hübner beinahe noch mehr konsternirt haben, als die Ernennung des Grafen Walewski zum Minister des Auswärtigen, weil Herr v. Persigny als ein entschiedener Gegner des Oesterreichischen Bündnisses bekannt ist und dagegen immer eine engere Verbindung mit Preußen empfohlen hat.

Durch den Telegraphen, sagt die „Ndd. Ztg.", ist nach der Krimm eine (in der „P. Z." Nr. 110. schon als Gerücht erwähnte), Ansprache befördert worden, die General Canrobert der Armee im Namen des Kaisers halten soll. Der Kaiser giebt der Armee die Gründe an, welche ihn verhindert haben, sich in ihre Mitte zu begeben. Diese Gründe sind zuvörderst „die Angst (angoisse), welche unter den gegenwärtigen Umständen das Land bei seiner Abreise empfunden hätte; sodann die Verwicklung der Deutschen Angelegenheiten." „Inzwischen", heißt es weiter, kann der Kaiser die Armee versichern, daß sie das Ziel ihrer Anstrengungen erreichen wird. Frankreich ist mehr als je mit England vereint, und nichts kann der Vereinigung dieser beiden Länder widerstehen. „Wenn es jedoch, um der Sache, die wir verfechten, den Sieg zu sichern, nothwendig werden sollte, zu den äußersten Entschlüssen zu schreiten", — hier soll eine Anspielung auf die „unterdrückten Nationalitäten" folgen, — „so würden Frankreich und England nicht anstehen, sie zu ergreifen."

An den Französischen Gesandten in Wien, Baron Bourqueney, ging heute eine Depesche mit der gemessensten Weisung ab, vom Wiener Hofe ganz bestimmte Erklärung und die Unterzeichnung einer Militair-Konvention zu fordern.

Der Kaiser hat das Unterrichts-Ministerium dem Kardinal Mathieu angeboten. Dieser schlug es aus, mit der Bemerkung, dies ganz besonders im Interesse der Kirche thun zu müssen.

Es heißt heute, der Unterrichts-Minister Fourtoul werde durch den Vicomte de la Gueronniere ersetzt werden. Sein kleiner Staatsstreich gegen die Französische Akademie hat einen Sturm bereitet, dessen er sich gewiß nicht versah. Sein Aerger darüber, daß man ihn nicht zum Mitgliede der Akademie gewählt hat, und die Gleichgültigkeit oder Feindseligkeit, welche Berryer, Villemain, Cousin, Guizot, Thiers, Broglie, Lamartine ꝛc. gegen ihn zu Tage legen, haben ihm die neulichen Dekrete gegen die Akademie eingegeben, für welche er eine Unterschrift erlangte, die der Kaiser jetzt bedauert. Der Vorstand der Akademie hatte unlängst eine Audienz, in welcher er sich über die gedachten Maßregeln beschwerte. Louis Napoleon schien die ihm gemachten Bemerkungen als durchaus begründet anzuerkennen und äußerte über das, was geschehen, eine Art von Bedauern.

Fortoul ist übrigens kein Mann von hervorragendem Talent. Zur Zeit der Februar-Revolution ein Universitäts-Rektor im Süden Frankreichs, wußte er sich durch socialistische Schriften und Reden Eingang in die National-Versammlung zu verschaffen und schloß sich, wie viele Andere, nach der Dezember-Wahl dem Präsidenten Louis Napoleon Bonaparte an, war Marine-Minister im sogenannten Commis-Ministerium und wurde nach dem Staatsstreiche Mitglied der Consultativ-Commission und dann Unterrichts-Minister und Senator. Fortoul hat mehrere Werke geschrieben, und unter andern ein kleines Buch „Ueber die Kunst in Deutschland", das jedoch nicht viel Aufsehen erregte. Was den wahrscheinlichen Nachfolger Fourtoul's, de la Gueronniere, betrifft, so war derselbe bis 1848 Vicomte, Legitimist und Redacteur eines Blattes, das unter der Inspiration des Marquis de la Rochejaquelin erschien. 1848 wurde er Arthur de la Gueronniere, Freund des Sekretär Lamartine's, redigirte dessen Journal »Le bien public« und nannte sich einen gemäßigten Republikaner. Nach dem Fall Lamartine's, und als alle Aussicht vorhanden war, daß die Rothen siegen würden, trat er in die „Presse" ein. Nach der Wahl Girardin's zum Volksvertreter (Anfangs 1851) wurde er Redacteur en chef der „Presse". Girardin, von den Socialisten in Straßburg gewählt, war roth geworden, und die „Presse" mit ihm. Dieses gefiel Gueronniere, der sich nicht alle Wege verschließen wollte, nicht ganz, und er trat, als die Discussion über die Verfassungs-Revision begann, aus der „Presse" aus und übernahm im Pays, dessen Direction Lamartine an sich gebracht hatte, die Stelle eines Redacteurs en chef. Er kämpfte für die Verfassungs-Revision, die jedoch nicht durchging. Einen oder zwei Monate vor dem Staatsstreiche wurde Lamartine krank, begab sich nach Macon, und Gueronniere benutzte diesen Umstand, um im Pays und gegen den Willen Lamartine's seine politischen Portraits zu veröffentlichen, worin er Louis Napoleon, dem Grafen Chambord u. A. (d. h. allen denen, die Aussicht hatten, an die Gewalt zu kommen) die größten Schmeicheleien sagte. Der Staatsstreich unterbrach die Arbeit Gueronniere's, der vier Tage nach dem 2. Dezember sich der Sache des Prinzen-Präsidenten anschloß. Nach dem 2. Dezember wurde Gueronniere wieder Vicomte de la Gueronniere, übernahm die Direction der von Mirès vereinigten Pays und Constitutionnel, wurde zum Deputirten gewählt und zum Präsidenten der Colportage-Commission ernannt, verfaßte mehrere Moniteur-Artikel, legte später die Direction der genannten Journale und sein Mandat als Deputirter nieder und ist seitdem Mitglied des Staatsrathes. In der letzten Zeit verfaßte er mehrere Artikel, die im Moniteur erschienen und große Sensation erregten, und ist, wahrscheinlich wegen seines sehr geschmeidigen Wesens, beim Kaiser beliebt.

Graf Walewski ist gestern nach London abgereist, um seine Abberufungs-Schreiben der Königin zu überreichen und seinen Nachfolger vorzustellen.

Es soll jetzt erwiesen sein, daß Pianori, (welcher am 14. Mai Morgens 5 Uhr auf dem Roquette-Platz hingerichtet worden ist,) verheirathet war, daß er Frau und Kinder verlassen hat und bereits wegen Mordes verurtheilt wurde. Man will übrigens wissen, daß Pianori Geständnisse gemacht habe, die über den Zusammenhang seines Attentats mit der Londoner Emigration keinen Zweifel lassen. Es heißt auch, daß die Englische Regierung sich gegen letztere zu strengen Maßregeln veranlaßt finden werde.

Der „Siècle" versichert in seiner Nummer vom 12. Mai, daß die Polen, welche die (Czartoryskische) Adresse über das Attentat präsentirten, „von der Antwort des Kaisers sehr befriedigt" fortgingen. — Die Polen-Adressen, bemerkt die „Krzztg.", sind offenbar ein Schreckschuß gegen Oesterreich, wir zweifeln aber sehr daran, daß die Demonstration, im Sinne der Französischen Regierung, etwas mehr als eben nur eine Demonstration sein soll. In einer andern Beziehung ist sie von großer Wichtigkeit. Sie ist dazu geeignet, die Polen — wir sprechen hier nicht von der Polnischen Emigration — glauben zu machen, eine revolutionäre Bewegung könne auf die Unterstützung der Westmächte mit Sicherheit zählen. Wir sagen nicht, daß die Französische Regierung es so gemeint habe, aber wir fürchten, daß die Polen es so verstehen werden. Wir wissen nicht, ob es wahr ist, was man heute erzählt, daß der Gesandte von Oesterreich sich gestern zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten begeben habe, um ihm Bemerkungen wegen der amtlichen Veröffentlichung der Polen-Adressen zu machen, aber wir würden einen solchen Schritt sehr natürlich finden." Eine genauere Erwägung läßt auch die große Bedenklichkeit des Polen-Projekts bald erkennen, namentlich den Umstand, daß dadurch der Kampf gleichsam vergiftet und unversöhnlich werden muß. Demnächst, weil ein solcher Schritt leicht Zerwürfnisse unter den Verbündeten herbeiführen könnte.

Die Polen, wenn man ihnen glauben darf, läßt die „K. Z." sich schreiben, gedenken zwei Legionen zu bilden, um jeden Konflikt zwischen der gemäßigten Partei des Fürsten Czartoryski und der demokratischen Partei zu vermeiden, an deren Spitze Mieroslawski und Wysocki stehen. Sie möchten, daß diese Legionen gesonderte Bestimmungen erhielten, die eine nämlich an den Küsten der Ostsee, die andere in Südrußland. Von diesen Plänen bis zu ihrer Ausführung ist natürlich noch ein weiter Weg. Es heißt übrigens, daß dem General Wysocki zugesagt sei, man werde ihm Kugeln und Munition für 40,000 Mann zur Verfügung stellen, und daß man ihn aufgefordert habe, 4000 Mann zusammen zu bringen, die man nebst der erwähnten Munition nach der Ostsee einschiffen wolle. Auf der Südseite von Polen würde dann der Fürst Czartoryski operiren.

Nach Berichten aus Algerien erwartet man dort eine sehr ergiebige Getreide-Erndte.

Ein Araber im rothen Burnus, Ben-el-Hadji-Mokrani, Sohn des Kaids der Medjanah und einer der reichsten Lehens-Häuptlinge Algeriens erregt seit einigen Tagen die Aufmerksamkeit der Pariser. Er logirt in einem der theuersten Gasthöfe und war gestern der Tafelgast des Kriegs-Ministers.

Herr Gout de Bize hat dem Kriegs-Minister die ihm zugehörigen prächtigen Gebäude der Abtei von Lagrasse im Aude-Departement für Unterbringung von Verwundeten der Orient-Armee zur Verfügung gestellt.

Gerüchtweise verlautet, daß Lamartine einer Gesellschaft von Buchhändlern das Eigenthum seiner sämmtlichen Werke nicht blos für seine Lebenszeit, sondern auch noch für zehn Jahre nach seinem Tode abgetreten habe.

Die von Foyatier angefertigte Bildsäule der Johanna d'Arc ist am 8. Mai, dem Jahrestage des Entsatzes von Orleans im Jahre 1429, feierlich in dieser Stadt inaugurirt worden. Die veranstalteten Festlichkeiten, welche am 6. begannen und bis zum 10. dauern sollten, hatten zahllose Besucher herbeigezogen.

Großbritannien und Irland.

London, den 12. Mai. Am 18. d. M. wird die Königin einer Horse-Guard-Parade beiwohnen und den verwundet oder krank heimgekehrten Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen die Krimm-Medaille eigenhändig überreichen.

Mr. Layard hat den Wortlaut seiner Motion einigermaßen abgeändert, um die Annahme wahrscheinlicher zu machen. Wenigstens hat eine große Anzahl liberaler Mitglieder ihm unter dieser Bedingung ihre Stimmen zugesagt. Palmerstons Anerbieten, der Motion am 14. den Vorrang auf der Tagesordnung zu geben, hat Layard zurückgewiesen und will lieber der früher ihm gütigst von P. gegebenen Erlaubniß, sich selbst einen Tag zu suchen, gemäß, nach Lord Ellenboroughs Antrag den seinigen einbringen.

In der gestrigen Sitzung des Sebastopol-Comité's wurde Lord Hardinge vernommen und gab unter Anderm folgende Aufschlüsse: Als ich, sagte er, im März 1852 an die Spitze des Zeugamtes trat, fand ich 40 bis 50 Feldbatterieen vor, alle aus der Zeit der Schlacht

bei Waterloo. Ich reichte bei Lord Derby eine Denkschrift ein, in der ich diesen Zustand der Artillerie für gefahrdrohend erklärte und die sofortige Anschaffung von 300 Kanonen mit je zwei Wagen empfahl. Lord Derby ging darauf ein, eben so die nachfolgende Regierung, so daß wir jetzt in der Krimm 78 vollkommen bespannte und bediente Feldgeschütze haben. Einige davon, zum Schritthalten mit der Kavallerie bestimmt, sind 6-pfünder, die Mehrzahl 9-pfünder; zwei Batterien bestehen aus 18- und 24-pfündern, und eine besteht aus 32-pfündern. An Bomben dagegen war durchaus kein Mangel. Ich glaube, die ganze Armee ist jetzt mit der Minié-Büchse bewaffnet, aber sie ist von verschiedenem Kaliber; eine Sorte ist nach dem Muster von 1841, die andere nach dem von 1853 hat eine kleinere und vollkommenere Bohrung. Große Ankäufe machte der Herzog von Newcastle in Lüttich, — etwa 40,000 Stück betragend. 20,000 Stück sind in Nordamerika und sehr viele in Birmingham bestellt. Ich darf sagen, daß etwa 4000 Stück monatlich nach dem Osten gehen. Die letzten abgegangenen Garden nahmen Commisflinten mit, welche an die Türken abgegeben werden, und werden ihren Vorrath von Minié-Büchsen in Balaklava vorfinden. — Auf die Frage, wie viele Truppen ursprünglich nach dem Osten beordert wurden, erwiederte Lord Hardinge: 10,000 Mann. Allein bald nachher wurde beschlossen, die Armee auf 25,000 Mann zu bringen. Und gegen Ende des Jahres hatten wir dort einige tausend Mann mehr, als Anfangs beabsichtigt war, nämlich 28,000 Mann. Was die Erhöhung des Handgeldes betrifft, so hat der Generalissimus die Erfahrung gemacht, daß diese Maßregel zum Desertiren verleitet, indem Viele sich des Handgeldes wegen anwerben lassen, um dann auszureißen. In der That, die Desertion werde dann als Geschäft betrieben.

In Dover werden Vorbereitungen zur Aufnahme der ersten Abtheilung der Fremden-Legion getroffen, die in Kurzem erwartet wird.

Das für das Weiße Meer bestimmte Geschwader, aus den Schiffen „Meander" (44 Kanonen), „Ariel" (9 K.) und „Phönix" (9 K.) bestehend, ist vorgestern von den Dünen aus in See gestochen.

Im „Chronicle" heißt es: Die Krimm soll angebaut werden. Eine große Firma, die in Sämereien Geschäfte macht, hat von Kapitain Dacres, dem Superintendanten der Admiralität in Southampton, im Namen der Regierung den Auftrag erhalten, sehr große Quantitäten Gras- und Gemüsesamen für die Krimm zu liefern. Diese Waare ist in Kisten zu verpacken und an Kapitain Henry Keppel, von J. M. Schiff St. Jean d'Acre, per Adresse Admiral Boxer, abzuliefern.

Die Brigantine „Kniphausen", die mit einer werthvollen Ladung, wie es heißt von Venedig nach Hamburg, unterwegs war, ist auf offener See, unter dem Verdacht Russisches Eigenthum zu sein, angehalten und eingebracht worden. Die Umstände, unter welchen die Beschlagnahme geschah, sind nicht uninteressant. Die Brigantine war in Exmouth eingelaufen, um Proviant einzunehmen, und hatte schon den Hafen verlassen, bevor man einen Verdacht gegen die Echtheit ihrer Papiere schöpfte. Sofort machte sich ein Zollbeamter mit einigen seiner Leute in einem kleinen Boot auf den Weg, sie anzuhalten. Die Brigantine hatte jedoch mittlerweile einen Vorsprung von 30 Seemeilen und wäre dem kleinen Boot zuversichtlich entkommen, wenn letzteres nicht zufällig einem Kreuzer vom Zollamt begegnet wäre, der gleich bereit war, sich an der Jagd zu betheiligen. Er nahm das Boot ins Schlepptau, schoß der Brigantine mit allen seinen Segeln nach und mahnte sie mit einigen blinden Schüssen, beizulegen. Die Brigantine aber parirte erst dann Ordre, als die erste Kugel durch ihr Takelwerk flog. Jetzt strich sie erschreckt die Flagge. Ihre Bemannung bestand aus dem Kapitain und 10 Matrosen; die beiden verfolgenden Boote hatten ungefähr eben so viele Leute an Bord und ein kleines Geschütz, wogegen die Brigantine, wie sich's später herausstellte, 6 Messingkanonen führte. Zum Glück für den Engl. Zollkutter waren diese nicht in Position, sonst wäre es ihm ohne Zweifel schlimm ergangen. Die Brigantine erwartet jetzt in Exmouth das Verdikt des Admiralitäts-Gerichts.

Rußland und Polen.

In Warschau ist am 12. Mai ein unterm 27. März erlassener Ukas des Kaisers Alexander II. veröffentlicht worden, welcher die Regierungsgüter im Königreich Polen namhaft macht, mit denen dem in diesem Königreich bestehenden landschaftlichen Kredit-Verein für die dritte Periode desselben beigetreten werden soll, während zugleich die Regierungs-Kommission des Schatzes und der Finanzen ermächtigt wird, Anleihen in Pfandbriefen auf diese Güter bei dem Kredit-Verein, je nach den Umständen, zu erneuern oder erst aufzunehmen.

Angekommen waren in Warschau der dem Oberbefehlshaber der aktiven Russischen Armee für besondere Aufträge beigeordnete General-Lieutenant Bentkowski von Plozk, der Wirkliche Staatsrath Fürst Meschtscherski von Moskau, der General-Stabsarzt der aktiven Armee, Geheimerath Tschetyrkin von Zamosc und der General-Major Besak von Neu-Alexandrien (Pulawy); abgereist der Graf Alfred Potocki und Gemahlin, welche den Winter über in Warschau zugebracht hatten, nach Landshut in Galizien, und der Commandeur des Russischen Leibgarde-Kavallerie-Regiments, General-Major Lambert, nach Miendzyrzec. P. C.

Spanien.

Madrid, den 7. Mai. Heute hatten wir zur Gedächtnißfeier für die bei der Revolte vom 7. Mai 1848 erschossenen Militairs eine ziemlich bedeutende Demonstration, die, von ca. 200 Demokraten unternommen, beinahe zu gewaltsamen Konflikten geführt hätte. Nach Abhaltung einer Todtenmesse zogen die Theilnehmer in feierlichem Zuge nach dem Alcala-Thor, wo die Exekution stattgefunden hatte. Dort wurden verschiedene Reden gehalten und dann gings nach dem Cortespalast, wo eine Deputation der Festordner eine Petition gegen das dergleichen Demonstrationen verbietende Bando überreichen sollte. Die wachthabenden Bürgersoldaten griffen jedoch pflichtmäßig zu den Waffen, hielten die Eindringenden ab und forderten den Haufen auf, sich zu zerstreuen. Einen Augenblick machte derselbe Miene, Widerstand zu leisten, allein die entschlossene Haltung der Miliz, die sich anschickte, ihn zu chargiren, brachte ihn zum Weichen, worauf er sich noch einmal auf der Plaza Major versammelte, um einige weitere Reden anzuhören, und sich dann definitiv aufzulösen. — Heute Abend geben die Führer der Demonstration den Unteroffizieren des bei der Emeute von 1848 kompromittirten Espana-Regiments ein Bankett. — Verschiedene kleine Karlisten-Banden sind wieder in den letzten Tagen des Monats April in Biskaya aufgetaucht und durchziehen das Land in verschiedenen Richtungen, als ob sie Parteigänger an sich ziehen wollten.

Man liest in einer Madrider Privatkorrespondenz vom 8. Mai: In voriger Nacht fanden in Folge der demokratischen Manifestation mehrere Verhaftungen statt. Heute stellte Orense in den Cortes einen Tadels-Antrag gegen den Civilgouverneur Sagasti, weil derselbe dieser Manifestation entgegengetreten sei. Das Ministerium erklärte, daß Sagasti nur auf Befehl gehandelt und sofort entspann sich eine zwei Stunde lange hitzige Debatte, die jedoch mit Verwerfung des Antrags durch 119 gegen 18 Stimmen endete. — Die heutige offizielle Zeitung veröffentlicht ein Rundschreiben des Justizministers, das den Klöstern die Aufnahme von Novizen bis auf Weiteres untersagt. Der Grund dieser Maßregel besteht in den zweifelhaften Existenzmitteln mehrerer dieser kirchlichen Anstalten.

Italien.

Turin, den 10. Mai. Im „Piemonte" theilt ein Augenzeuge nachstehende Details über die jüngste Eruption des Vesuvs mit: „Man hatte den Ausbruch seit längerer Zeit vorhergesehen; am 30. April 7 Uhr Abends fand er endlich statt. Erst drangen schwarze Rauchsäulen und glühende Steine aus dem obern Krater, der dann auch reichliche Lavaströme auswarf; später öffnete sich unter furchtbarem Getöse ein zweiter Krater; die herausdringende Lava schlug die Richtung nach dem drei Miglien entfernten Dörfchen S. Sevastiano ein. Man erinnert sich nicht, je zuvor Lavaströme von solcher Mächtigkeit und so schnellem Laufe beobachtet zu haben. Nach 24 Stunden hatten sie bereits einen Weg von 2 Miglien zurückgelegt; die im Weg stehenden Hindernisse schienen die Schnelligkeit nur noch zu steigern und es war großartig anzuschauen, wie die beiden vereinten Ströme von einer bedeutenden Höhe in eine mit Eichen und Pappeln bepflanzte Vertiefung hinabstürzten. Die Eruption verbreitete in der finstern Nacht taghelles Licht über die Stadt und den Golf; der Berg war von Schaulustigen bedeckt. Se. Königliche Hoheit Prinz Luigi, Bruder Sr. Maj. des Königs, war, von einem einzigen Führer begleitet, einer der Ersten in der Nähe des Kraters."

Nach Berichten der „G. offic." hat die Eruption des Vesuv bis jetzt den Weingärten, Feldern ꝛc. keinen Schaden gebracht.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 16. Mai. Gestern wurde die Schwurgerichts-Sitzung mit einigen unerheblichen Diebstahls-Sachen geschlossen.

Vorgestern traf der Königl. General-Post-Direktor Schmückert auf einer Inspektionsreise in der Provinz begriffen, hier ein.

(Polizei-Bericht.) Gefunden in dem, linker Hand an der herrschaftlichen Waldung nach der Schwersenzer Straße zugehendeu Graben: ein schwarzseidenes halbes Halstuch mit blauen und weißen Streifen, ein schwarzseidenes ganzes Halstuch, ein weißes Schnupftuch gez. J. v. G. Nr. 6., 4 weiße Vorhemdchen gez. J. v. G. (davon eins mit Nr. 9., das andere Nr. 15.), 2 weiße Vorhemdchen gez. C. W. Nr. 2. und 3., 2 dergleichen ohne Zeichen, zwei Vatermörder ohne Zeichen, drei Manchetten, ein Paar weiße feine Unterhosen mit Nr. 5. gezeichnet, sechs Paar Strümpfe, gez. T. K., neun verschiedene Lederhandschuhe, ein altes Hemde, ein Stück gewöhnliche Leinwand mit der Aufschrift H. A. G. franco, Werth 10 Rthlr. Diese Sachen werden im Polizei-Bureau asservirt.

.—r. Wollstein, den 15. Mai. Am 12. d. Mts. wurde der Eigenthümer Franz Adam in Hammer hiesigen Kreises in seiner Scheune erhängt vorgefunden. Derselbe war in Folge einer Pockenkrankheit seit vielen Jahren total erblindet und soll in letzter Zeit eine trübe Gemüthsstimmung sich seiner bemächtigt haben, hervorgerufen durch ungünstige Zeitumstände im Zusammenwirken mit seinem körperlichen Leiden. Demgemäß vermuthet man, daß der Adam aus Lebensüberdruß sich selbst den Tod gegeben hat.

Durch das seit einigen Tagen eingetretene, der Vegetation günstige Frühlingswetter sind auch in unserer Nähe die schlummernden Saaten endlich zu neuem Leben erwacht und man ergötzt sich an dem schönen Grün der prangenden Felder und Wiesen. — Nur in den niedrig gelegenen Aeckern hat die aus der Winterzeit herrührende Nässe bedeutenden Schaden verursacht, so daß viele Landwirthe sich genöthigt sehen, die Felder umzupflügen und dieselben mit Sommergetreide zu bestellen.

ξ Bromberg, den 15. Mai. „Was liefern Sie zur Ausstellung?" so lautet die stereotype Frage, wenn zwei Handwerker oder Gewerbtreibende ꝛc. einander begegnen. „Ach, das weiß ich selbst noch nicht!" oder: „Wahrscheinlich nichts, da die Zeit zu kurz war!" heißt dann gewöhnlich die Antwort, wiewohl die auszustellenden Gegenstände des Betreffenden schon längst definitiv bestimmt, ja vielleicht heute sogar schon an Ort und Stelle geschafft sind. Aber man will das Publikum überraschen, frappiren, und das ist denn noch immer zu entschuldigen; neulich wollte indeß, wie ich höre, ein Aussteller sogar dem Ausstellungs-Comité nicht einmal mittheilen, was er auszustellen beabsichtige, und das war denn doch in der Verschwiegenheit einen Schritt zu weit gegangen. Das Ausstellungs-Comité hat jetzt übrigens alle Hände voll zu thun mit der Annahme, Aufstellung und Gruppirung der eingelieferten Gegenstände, welche fortwährend in großen Fracht- und Möbelwagen ꝛc. auf der Berliner Chaussee nach Okollo hin transportirt werden. Die Zahl der bis heute in dem gewerblichen Theile der Ausstellung angemeldeten Aussteller beläuft sich auf circa 180, die der Ausstellungs-Gegenstände ist dagegen bei weitem größer. Von Posen sind neun Anmeldungen eingegangen. Der ganze Ausstellungsraum mit dem ersten Anbau hat eine Länge von 180 Fuß, eine Breite von 30 Fuß, der zweite Anbau mißt in der Länge 82 Fuß, und in der Breite ebenfalls 30 Fuß. Es ist die Einrichtung getroffen worden, daß jeder die Ausstellung Besuchende durch einen Vorbau zunächst zur Kasse gelangt und von dort einzeln in den Saal. Der Ausgang befindet sich auf der andern Seite des Saales und darf niemals als Eingang benutzt werden. Man will nämlich auf diese Weise jeder Gegenströmung vorbeugen. Die Dekoration des Saales beginnt morgen; es sind zu dem Ende einige tausend Ellen von Buxbaum, Immergrün oder Wintergrün-Guirlanden angefertigt worden.

Am 13. d. M. traf mit dem Eisenbahnzuge die Leiche der in Posen verstorbenen Tochter des ihr unlängst im Tode vorangegangenen Bischofs Dr. Freymark, auf dem Bahnhofe ein, und wurde sodann auf dem evangelischen Kirchhofe beerdigt. Es hatte sich trotz des Regen-Wetters eine sehr zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche den Leichenzug, der mit einer Trauermusik eröffnet wurde, bildete. Die Grabrede hielt der hiesige Konsistorialrath Romberg.

Theater.

Auf Sonnabend ist die Eröffnung unseres Sommertheaters angesetzt; hoffentlich wird die Gunst des Wetters dieselbe nicht nur gestatten und auch verhüten, daß wir nicht sogleich wieder aus den umgrünten, luftigen Räumen unter Dach und Fach des Stadttheaters getrieben werden. Diesen Umzug möchten wir uns lieber bis zu dem Zeitpunkte ersparen, wo er durch Emil Devrient's Gastspiel nothwendig wird. Der Ruhm dieses Künstlers ist zwar über die Grenzen des Deutschen Vaterlandes hinaus, bis in die Weltstadt London verbreitet; wir wollen jedoch durch nachstehendes neustes Zeugniß aus der „Ostpreuß. Zeitung" über seinen hohen Werth ihm hier recht freundliche Aufnahme zu bereiten suchen. Das Blatt berichtet aus Königsberg. Am 29. April wollte Emil Devrient mit der zwölften Vorstellung sein hiesiges Gastspiel beschließen, doch dem stürmischen Andrängen des übervollen Hauses nachgebend, das Hunderte von Schaulustigen nicht mehr fassen konnte, sich in Beifall und immer erneuten Hervorrufen nach Scenen und Akten, unter dem Rufe „Hierbleiben" erschöpfte, hat sich der gefeierte Künstler zu einem neuen Cyklus von Vorstellungen entschlossen. Obwohl dies schon dessen dritter Gastspiel-Besuch in Königsberg ist, so gelang es doch, die gefährliche Konkurrenz mit den gleichzeitigen Gästen, Hrn. Roger und der Tänzerin Yella, glänzend zu besiegen, denn seit dem ersten Auftreten als Hamlet, der auch wiederholt werden mußte, — nahm der Andrang zu den Vorstellungen noch zu. So weit die Deutsche Zunge reicht, von Ost nach West und von Süd nach Nord ist der Name Emil Devrient's ein gefeierter, ein echter Künstlername von gutem Klang. Länger bereits, als es gewöhnlich Sterblichen vergönnt ist, schreitet Emil Devrient auf dem Pfade der Kunst. Ueberall ist seine Erscheinung ein Ereigniß, ein freudiges Ereigniß, welches in der Erinnerung Jahre hindurch fortlebt. Es ist für den Aesthetiker eine Frage von hoher Bedeutung, woher das Interesse zu leiten sei, das eine große und gebildete Nation an dem einzelnen Künstler und seinen Schöpfungen nimmt. Es ist nicht nur das riesige Talent, welches uns zur Bewunderung zwingt, auch nicht die vorzüglichen äußerlichen Mittel, von denen ersteres unterstützt wird, sondern vor allen die geistige Potenz, die aus jeder Rolle hervorleuchtet, die es nicht zuläßt, daß der Künstler, eingehüllt in den Qualm des Weihrauchs, über der Kunst zu stehen vermeine und von weiterem Studium ablasse. Es giebt unter den darstellenden Künstlern geniale Menschen, welche mit einem glücklichen Griff die Rolle erfassen und sie sich so zu eigen machen, daß sie bei ihnen stereotyp, ein Theil ihres Selbst wird. Diese werden immer auf dem Niveau der ersten Auffassung stehen, sich aber auch niemals über dieses erheben, weil sie eben nicht das Bedürfniß fühlen zur Reflexion über die betreffende Rolle, zum kritischen Befeilen ihrer Schöpfung. Anders bei Emil Devrient! Er ist nicht der Mann der Empirie, der bei dem, was einmal ist, stehen bleibt; er arbeitet immer weiter fort, dringt immer tiefer in die Rolle, sucht sie nach allen Seiten hin auszubeuten, ohne indessen die Einheit des Ganzen zu stören. Deshalb ist er heute ein Anderer, als bei seiner letzten Anwesenheit: er ist als bewährter Künstler der Alte und dennoch neu und regt dadurch stets neues Interesse an.

Die Krakauer dramatische Gesellschaft des Herrn Pfeiffer hat ihre Vorstellungen auf dem hiesigen Theater mit dem besten Erfolge und vor stets gefülltem Hause gegeben. Es ist ihr während ihres Aufenthaltes in Posen und Gnesen gelungen, sich die Gunst des Publikums im höchsten Grade zu gewinnen. Wie wir hören, werden die Vorstellungen am 17. geschlossen und wird die Gesellschaft sich von hier zunächst nach Gnesen begeben, und dann noch andere Städte unserer Provinz besuchen.

Aus München geht der „A. Th. Chr." die Nachricht ein, daß die frühere Zierde der Berliner Bühne, Charlotte v. Hagn, an einer in Folge eines Krankheitsanfalles im vorigen Winter eingetretenen Lähmung mit nur geringer Hoffnung einer vollständigen Wiederherstellung darniederliegt.

Vermischtes.

Im Departement des Königl. Kammergerichts waren bei den Gerichten erster Instanz, an deren Sitzen Schiedsmänner angestellt sind, im Jahre 1853 an summarischen, Mandats-, Injurien- und Bagatell-Prozessen anhängig 97,502, im Jahre 1854: 113,213. Im Jahre 1854 wurden von den Schiedsmännern an Vergleichen gestiftet 6951.

Angekommene Fremde.

Vom 16. Mai.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Stoltenburg aus Neuhoff; Architekt Maage aus Landsberg a./W.; die Kaufleute Falke, Badt und Kadisch aus Berlin, Becker aus Hamburg, Rawack aus Colberg, Schehl und Thomas aus Crefeld.

BAZAR. Die Gutsbesitzer von Niezychowski aus Granowko, von Radonski aus Kociatkowa górka, von Moszczenski aus Stęzuchowo, Dzierzbicki aus Donatowo und Frau Gutsbesitzer v. Nekowska aus Koszuty.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Heyduck aus Neustadt-Ebersw.; die Partikuliers Baron Hochwächter aus Berlin und Heise aus Mecklenburg; Gutsbesitzer Lechla und Wirthsch.-Insp. Linke aus Wekna.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzersfrauen v. Bieganska aus Potulice und Szulczewska aus Boguniewo.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsbesitzer von Zabłocka aus Czerlin; Kaufmann Keibel aus Berlin; Partikulier Musenberg aus Wreschen; Rendant Graff aus Wongrowitz und Bevollmächtigter Wierski aus Winnica.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann Lehmann aus Leipzig; Fabrikant Friedeberg aus Brandenburg; Lieutenant und Adjutant im 21. Inf.-Reg. v. Jahn aus Gnesen und Gutsb. v. Twardowski aus Kobelnik.

HOTEL DE PARIS. Probst Osmolski aus Chodziesen; die Gutsbesitzer v. Szeliski aus Orzeszkowo und v. Radonski nebst Frau aus Kociatkowa górka.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Kempner aus Grätz; Frau Gutsbesitzer v. Bojanowska aus Wojnieść; Geschäftsführer Klamann aus Dziedußzyn; Bürgersfrau Schütz aus Breslau; Inspektor Fuchs aus Racot und Probst Radzki aus Czacz.

HOTEL DE VIENNE. Gutsbesitzer v. Twardowski aus Szczuczyn.

DREI LILIEN. Kaufmann Flatt aus Schokken.

EICHBORN'S HOTEL. Kassen-Diätar Stache aus Kempen; Translateur Pepinski aus Wreschen; Lederhändler Kopf und die Kaufleute Moses und Leschinski aus Xions; die Kaufleute Beradt, Bergas sen. und jun. aus Grätz, Goldschmidt und die Kaufmannsfrauen Szybilska und Warszawska aus Pleschen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Herzfeld aus Grätz, Saulson aus Buk, Robinsohn aus Borek, Schloß und Dawidowicz aus Konin, Kochheim aus Schroda, Holz und Händler Hoppe aus Schrimm.

PRIVAT-LOGIS. Partikulier Freiherr v. Wittgenstein aus Laasphe log. Mühlenstraße Nr. 15.

Kirchen-Nachricht für Posen.

Am Himmelfahrts-Tage wird predigen:
Ev.-luth. Gemeinde Vorm.: Herr Pastor Böhringer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. M. Nimtz mit Hrn. A. Moll und Frl. Aug. Petze mit Hrn. Th. Tamm in Berlin.

Verbindungen. Hr. Lieut. Max Baron v. Reiswitz mit Frl. C. v. Rouvroy in Dresden, Hr. A. Limann mit Frl. L. Henrion und Hr. Fr. Grave mit Frl. B. Grohe in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Hauptmann Köhn v. Jaski I. und Hrn. Lieut. v. Klitzing in Berlin, Hrn. Dr. med. Schiller in Pitschen, Hrn. Landrath v. Wegnern in Königsberg, Hrn. Pastor Roland in Gr. Ziethen, Hrn. Major a. D. W. v. Bülow in Kaarz, eine Tochter dem Hrn. Prem.-Lieut. v. L'Estocq in Potsdam, Hrn. Pfarrer A. Ullmann in Zühlsdorf, Hrn. F. v. Eisenhart Rothe in Lietzow, Hrn. W. Wittkower, Hrn. A. Retzdorff, Hrn. Th. Morgenstern, Hrn. J. Poppenberg, Hrn. Dr. Bernhard, Hrn. Rud. Pesch und Hrn. W. Tietzen in Berlin.

Todesfälle. Frau Consistorial-Räthin L. Niesmann geb. Hardt in Münster, Hr. pens. Haupt-Amts-Rendant F. Goolv in Stolp, Freifrau S. v. Quadt und Hüchtenbruck geb. Freiin v. Bodelschwingh, Hr. Eisenbahn-Direktor Dihm, Frau H. Schierkel, Frau Professor Burkhardt und Frau H. Metzing in Berlin, ein Sohn des Hrn. Rittmeister Koch in Aschersleben.

(Beilage.)

Bekanntmachung,
betreffend die Vernichtung der eingelösten Rentenbriefe der Provinz Posen.

Verhandelt im Amtslokal der Königlichen Rentenbank zu Posen, am 14. Mai 1855.

Nach Vorschrift der §§. 46. und 47. des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 sollen die auf Grund planmäßiger Ausloosung gekündigten und der Rentenbank gegen Baarzahlung zurückgegebenen Rentenbriefe vernichtet werden.

So weit die letzteren bis zum 10. d. M. präsentirt worden, sind solche mit den nicht fällig gewordenen Zins-Coupons in dem bei den Akten befindlichen speziellen Verzeichnisse vom 11. d. Mts. nach Littern, Nummern und Beträgen aufgeführt und bestehen aus:

1)	Litt. A.	zu 1000 Rthlr.	. . . . .	19 Stück
2)	= B.	= 500 =	. . . . .	6 =
3)	= C.	= 100 =	. . . . .	22 =
4)	= D.	= 25 =	. . . . .	13 =
5)	= E.	= 10 =	. . . . .	21 =

Dasselbe Verzeichniß ergiebt demnächst auch noch diejenigen Coupons, welche bei der früheren Vernichtung der betreffenden Rentenbriefe gefehlt haben, so weit solche nachträglich eingeliefert worden sind.

Zur Vernichtung dieser Papiere war auf heute Termin anberaumt und der Termin unterm 25. April 1854 öffentlich bekannt gemacht worden.

Es erschienen:

a) als Abgeordnete der Provinzial-Vertretung: Herr Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Radojewo, Herr Rittergutsbesitzer, Stadtrath Dähne;

b) als Notar:

Herr Justiz-Rath Pigłosiewicz.

Die oben bezeichneten Dokumente an Rentenbriefen und Coupons, welche aus dem verschlossenen Behältnisse herausgegeben worden waren, wurden speziell nachgezählt, mit dem gedachten Verzeichnisse derselben verglichen, damit übereinstimmend befunden und hierauf im Beisein sämmtlicher unterzeichneter Kommissarien in dem dazu bestimmten Ofen durch Feuer vernichtet.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

(gez.) H. v. Treskow. Dähne. Pigłosiewicz.
a. u. s.
(gez.) v. Prittwitz. Winckler. v. Nordenflycht. Hochberger.

Vorstehendes Protokoll wird auf Grund des §. 48. des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, den 14. Mai 1855.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

v. Prittwitz.

Bekanntmachung.

In unserm Depositorium befinden sich folgende seit länger als 56 Jahren niedergelegte Testamente:

1) das Testament der George Schmeißschen Eheleute aus dem Schwentener Haulande vom 9. Oktober 1797;
2) das Testament der Wittwe Anna Regina Borrmann geb. Lübeck vom 31. Oktober 1795;
3) das Testament des Salomon Joseph zu Karge vom 22. Oktober 1798;
4) das Testament der Wittwe Johanna Eleonore Wittenberger geb. Lengner aus Wollstein vom 20. November 1797.

Die unbekannten Interessenten werden aufgefordert, die Publikation dieser Testamente zu beantragen.

Wollstein, den 26. März 1855.

Königliches Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Das Königliche Kreisgericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 27. April 1855.

Ueber das Vermögen des am 6. April 1851 in Posen verstorbenen Hauptmann a. D. August Gierschner ist das abgekürzte Konkursverfahren eingeleitet, und wird die vorhandene Masse nach 4 Wochen unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden.

Bekanntmachung.

Den 5. Juni c. Vormittags 8 Uhr werde ich im Gasthofe zu Jarogniewice bei Kosten 30 bis 40 melkende Kühe an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Kosten, den 12. Mai 1855.

Otto, Justiz-Aktuar.

Fußboden-Glanz-Lack.

Dieser zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Lack ist **ganz geruchlos, trocknet** während des Streichens mit dem schönsten, gegen Nässe stehenden Glanze, und ist bei richtiger Anwendung haltbarer und unbedingt bei weitem eleganter als jeder andere Anstrich.

In elegant gelbbrauner Farbe Preis à Pfund 12 Sgr.,
reiner Glanzlack Preis à Pfund 12 Sgr.

Franz Christoph in Berlin.

Alleiniges Kommissions-Lager für Posen bei

Theodor Baarth,

Schuhmacherstraße Nr. 20.

Herrn **F. A. Wuttke,** Sapiehaplatz, habe ich von diesem Lacke ein Lager übergeben und verkauft derselbe gleichfalls zu vorstehenden Preisen.

Posen. ***Theodor Baarth.***

Papier-Tapeten, Wachstuche, Teppiche und **Rouleaux** empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Aufträge von außerhalb werden prompt besorgt. Proben gratis. **C. L. Schwerdtmann,** Berlin, Leipzigerstraße Nr. 35.

Butter-Anzeige.

KRUG & FABRICIUS, Breslauerstrasse Nr. 7.,

empfehlen ganz frisch eingetroffene feinste Mecklenburger Tischbutter à Pfund 10 Sgr., feinste Pommersche Tischbutter à Pfund 9 Sgr. und Netzbrucher Kochbutter à Pfund 8 Sgr.

Besten

Echt Engl. Patent-Portland-Cement

in frischer Waare offerirt billigst
Rudolph Rabsilber, Spediteur
in Posen, gr. Gerberstraße Nr. 18.



Für Fleischermeister.

100 Stück fette Hammel stehen auf dem Dominio **Charcie** bei Wronke zum Verkauf. Die Bedingung beim Kauf ist die sofortige Abnahme der ganzen Post bei baarer Zahlung.

Schafscheeren

in guter Qualität empfiehlt die Eisen-Handlung von
F. Oberfelt & Co.

So eben erhielt eine Sendung frischer Gras- so wie Koch- und Back-Butter, und offerirt dieselbe zum billigsten Preis die Materialwaaren-Handlung Wronkerstraße Nr. 91.

Neue Messin. Apfelsinen und Citronen, ger. und marin. Lachs und Aal empfiehlt billigst
A. Kunkel,
Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke.

Frischen Engl. **Porter** offerirt billigst
A. Kunkel.

Gefrornes

von heut ab täglich empfiehlt die Konditorei von
A. Pfitzner.

Die erwartete extrafeine **Weizenstärke,** feinste Strahlenstärke, feinste Patentstärke, feinstes Waschblau und beste trockene harte **Seife, 7 Pfund 1 Rthlr.,** bei ⅕ Centner noch billiger, empfing in so vorzüglicher Qualität, wie solche selten vorkommt,
Isidor Appel jun. neben d. Königl. Bank.

Frische grüne **Pomeranzen** empfing
Isidor Appel jun. neben d. Königl. Bank.

Messinaer Citronen vorzüglich schöner Qualität offerirt sowohl einzeln als auch kistenweise billigst
Michaelis Peiser.

Wollsack-Drilliche

und Leinwand
in **schwerster** Qualität empfiehlt **billigst**
Anton Schmidt.

Wollsack-Drillich

und Leinwand in allen Gattungen offerirt billigst
J. A. Löwinsohn,
Markt Nr. 84.

Wollzüchen-Drilliche

in schwerster und allerbester Gattung, wie auch Wollschnüre, empfiehlt aufs Allerbilligste die Leinen-Handlung von **Th. Schiff,** Markt Nr. 47.

Ein gutes Billard nebst Zubehör ist billig zu verkaufen Wallischei Nr. 93.

Ein unverheiratheter Deutscher, der Polnischen Sprache mächtiger Fischer mit guten Zeugnissen findet auf dem Dom. **Zbęchy** bei Kriewen sofort ein gutes Unterkommen.

Einem unverheiratheten Oekonomen in mittleren Jahren, der jedoch beider Landessprachen mächtig ist und sich durch gute Zeugnisse empfehlen kann, weiset eine Stelle nach
Hermann Baarth in Posen,
Dominikanerstraße Nr. 3.

Ein Knabe hiesiger Eltern findet als Lehrling sofort ein Unterkommen in der Kurzwaaren-Handlung Markt Nr. 1. unterm Rathhause.

Markt Nr. 87. im 1. Stock sind zwei möblirte Zimmer sofort zu vermiethen.

Kl. Ritterstr. 2. zwei Tr. ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Vom 1. Oktober c. ist in meinem am alten Markt Nr. 58. belegenen Hause die ganze zweite Etage, bestehend aus 4 heizbaren Piecen, 1 Küche, 1 Keller und 1 Boden, zu vermiethen. **J. K. Żupański.**

Wasser- und Schlosserstraßen-Ecke Nr. 7. sind vom 1. Oktbr. zwei große Wohnungen in der ersten Etage und zwei Laden zu vermiethen, so wie ein Laden nebst Wohnung vom 1. Juli c. zu beziehen. Zu erfragen daselbst.

Eine gut möblirte, freundliche Stube nebst Kabinet ist Wronkerstraße Nr. 17. zu vermiethen.

Eine freundliche möblirte Stube ist Schifferstraße Nr. 9. eine Treppe hoch links sogleich billig zu vermiethen.

Café de Bavière.

Mittwoch und Donnerstag Harfen-Concert der Familie Walter aus Böhmen, wozu ergebenst einladet
August Oehmig, Wasserstraße 28.

Kaffee-Haus
zum
KLADDERADATSCH.

Mein unter dieser Firma in dem früher Baumannschen, jetzt Mattaischen Grundstücke, Dammstraße 5., neu und komfortable eingerichtetes Garten-Etablissement mit guter Kegelbahn eröffne ich heute und empfehle dasselbe dem geehrten Publikum zur gemüthlichen Erholung.

Posen, den 16. Mai 1855.
F. Gerlach.

Bahnhof.

Donnerstag den 17. Mai c.

Großes Garten-Concert,

ausgeführt vom Musik-Corps des Königl. 10. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Heinsdorff. Anfang 4½ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.
Franz Groß.



Seelöwe.

Bei meiner Durchreise mache ich dem hochgeehrten Publikum ergebenst bekannt, daß ein großer Seelöwe auf dem Sapiehaplatz von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr zu sehen ist. um zahlreichen Besuch bittet **J. G. Volkmann.**

Posener Markt-Bericht vom 16. Mai.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	17	6	4	—	—
Mittel-Weizen	3	6	8	3	14	—
Ordinairer Weizen	2	11	1	2	28	10
Roggen, schwerer Sorte	2	20	—	2	24	5
Roggen, leichtere Sorte	2	11	1	2	15	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	1	18	10	2	—	—
Hafer	1	5	6	1	15	6
Kocherbsen	2	14	—	2	20	—
Futtererbsen	2	11	—	—	—	—
Buchweizen	2	6	8	2	11	1
Kartoffeln	1	5	—	1	15	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	20	—	3	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	27	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	15	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 15. Mai	28	7	6	28	22	6
" 16. "	28	15	—	29	—	—

Die Markt-Kommission.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 15. Mai. Schönes Wetter. Wind OSO. wechselnd.

Weizen fest, loco 89—90 Pfd guter gesunder gelber in Anmeldung 107 Rt. bez., 88—90 Pfd. gelber 104 Rt. bez., Kleinigkeiten von der Bahn 86 Pfd. p. 90 Pfd. 96 Rt. für gelben bez., p. Frühjahr 89—90 Pfd. guter gesunder gelber 108 Rt. Br., do. Durchschnitts-Qualität 107 Rt. Br., 88—89 Pfd. 105 Rt. Br., 103 Rt. regulirt.

Roggen steigend, loco 87 Pfd. p. 86 Pfd. 72½ a 73 Rt. bez., 85—86 Pfd. a 86 Pfd. 71 Rt. bez., leichter p. 82 Pfd 66 Rt. bez., 84—86 Pfd. p. 82 Pfd. 66½ Rt. Gd., 67 Rt. Br., schwimm. 86 Pfd. 72 Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 67 Rt. bez., regul. u. Gd, 68 Rt. Br., p. Mai-Juni 66½ Rt. bez., 67 Rt. Br., p. Juni-Juli 65½ Rt. Br., p. Juli-August 64 Rt. bez. 64½ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 63½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 62 Rt. Br.

Gerste loco 75—76 Pfd. und 75 Pfd. eff. 49, 48¾ Rt. bez., 74—75 Pfd. große 48 Rt. bez., Anmeldung 74—75 Pfd. große 48½ Rt. bez., p. Frühjahr 74—75 Pfd. große 49, 48½, 48 Rt. bez, 48½ Rt. Br.

Hafer p. Frühjahr 52 Pfd. 33 Rt. Br.

Erbsen, loco 60, 61 Rt. bez, für kleine Koch- schwimmend 60 Rt. bez., p. Frühjahr 61½ Rt. regulirt.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
102 a 104.	69 a 72.	43 a 46.	32 a 34.	56 a 62.

Rüböl matter, loco 16¾ Rt. Br., p. Mai 16½ Rt. bez. u. Gd., p. Septbr.-Okt. 15⅛ Rt. Br., 15 Rt. Gd.

Spiritus fest, am Landmarkt 10¾ % ohne Faß bez., loco 10⅝ % bez., kurze Lieferung do., p. Frühjahr 10⅝, ½ % bez., 10 7/16 % Gd., 10½ % Br., p. Mai-Juni 10½ % Gd., p. Juni-Juli 10½ % bez u. Gd., 10¼ % Br., p. Juli-August 10¼ % bez. und Gd., 10⅜ % Br.

Leinöl, loco incl. Faß 14⅔ Rt. bez. u. Br., auf Lieferung von Memel schwimm. 14⅓ Rt. bez., p. Mai-Juni 14⅓ Rt. bez., p. Juni-Juli 14½, 14⅓ Rt. bez. u. Br.

Leinsamen, Pernauer mit 16½ Rt. geräumt.
(Ostf.-Ztg.)

Berlin, den 15. Mai. Wind: Süd. Witterung: regnig. Weizen: fest; ord. bunt. 80 Pfd. Poln. mit Auswuchs a 62 Rt. verkauft. Roggen: durch Deckungen p. Frühjahr neuerdings wesentlich gesteigert, später aber auf alle Termine sehr angeboten und matter schließend. In effektiver Waare ging der höheren Preise wegen nur wenig um; 84 und 84¼ Pfd. a 69 Rt., 87—88 Pfd. a 70½ Rt., p. 2050 Pfd. verkauft. — Für schwimmend, 82 Pfd. 68 Rt. bezahlt. Gekündigt ca. 300 Wspl. Oelsaat: ohne Offerten. Rüböl: wieder fester und im Werthe anziehend. Spiritus: höher bezahlt; zuletzt etwas matter; gekündigt 50,000 Qrt.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 90—98 Rt., hochb. und weiß 96—104 Rt., untergeordnetere Waare 76—90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 68½—69½ Rt., schwimmend 68—69 Rt., p. Frühj. 69—69½—68½—¾ Rt. bez., 69 Rt. Br., 68½ Rt. Gd., p. Mai-Juni 68—68¾—68 Rt. bez. und Geld, 68½ Rt. Br., p. Juni-Juli 68—68½—67¼ Rt. bez. und Gd., 67½ Rt. Brief, p. Juli August 66 und 67½ Rt. bezahlt, 67 Rt. Brief, 66 Rt. Geld.

Gerste, große loco 46—52 Rt., kleine 40—44 Rt.

Hafer loco nach Qualität 31—34 Rt.

Erbsen, Kochwaare 60—64 Rt., Futterwaare 56—58 Rt.

Rapps 110—112 Rt. geboten. Winter-Rübsen 109—111 Rt. geboten.

Leinsaat 73—75 Rt. geboten.

Rüböl loco 17⅓ Rt. Br., p. Mai 17 Rt. bez, Brief u. Gd., p. Mai-Juni 16⅔ Rt. Brief, 16½ Rt. Geld, p. Juni-Juli 16½ Rt. Br., 16¼ Rt. Gd., p. Juli-August 16 Rt. Br., 15⅞ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktober 15⅛—15⅓ Rt. bez. und Br., 15⅛ Rt. Gd.

Leinöl loco 15 Rt. Br., 14⅝ Rt. Gd., p. Mai 14¾ Rt. Brief, 14½ Rt. Gd., p. Mai-Juni 14¼ Rt. Brief, 14 Rt. Geld.

Hanföl loco 14 Rt., p. Mai 14 Rt. Br., 13¾ Rt. Gd., p. Mai-Juni 13¾ Rt. Br., 13½ Rt. Gd., p. Juli-Septbr. 13⅓ Rt. bez. und Gd.

Spiritus loco, ohne Faß 33¾—34 Rt. bez., mit Faß 33⅔ Rt., in geaichten Rumstücken 33⅔ Rt. bez., p. Mai und Mai-Juni 33½—⅚—⅔ Rt. bez., 33¾ Rt. Br., 33½ Rt. Gd., p. Juni-Juli 34—34¼ Rt. bez. u. Br., 34 Rt. Gd, p. Juli-August 34¼—35 Rt. bez. u. Br, 34½ Rt. Gd., p. August-September 35 Rt. Br., 34½ Rt. Gd.
(Landw. Handelsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Schrimm	am 14. Mai Vorm.	10 Uhr	4 Fuß	6 Zoll,
Posen	" 15. "	10 "	5 "	6 "
	" 16. "	10 "	5 "	6 "

Berliner Börse vom 15. und 14. Mai 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 15.	vom 14.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100 G	100 G
St.-Anl. 1850	4½	100¼ bz	100¼ bz
- - 1852	4½	100¼ bz	100¼ bz
- - 1853	4	94 G	94 G
- - 1854	4½	— —	— —
Präm.-Anleihe	3½	106¾ bz	106¾ u ⅛ bz
St.-Schuldsch.	3½	84 bz	84 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	82¼ bz	82¼ G
Berl. Stadt-Obl	4½	99¼ bz	99¼ bz
- - -	3½	82¼ G	82¼ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	98¾ bz	98¾ bz
Ostpreuss. -	3½	91½ G	91½ G
Pomm. -	3½	98¾ G	98¾ G
Posensche -	4	100½ G	100½ G
- neue -	3½	91⅞ G	91⅞ G
Schlesische -	3½	— —	— —
Westpreuss. -	3½	89⅜ bz	89⅜ bz
K. u. N. Rentbr.	4	96 B	96 G
Pomm. -	4	96 G	96 G
Posensche -	4	93⅛ B	93⅛ B
Preussische -	4	94¾ G	94¾ bz
Westph. R. -	4	94¼ G	94¼ G
Sächsische -	4	95½ B	95½ G
Schlesiche -	4	94 B	94 bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	113¼ B	113¼ B
Cassenver.-Bnk.	4	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108⅓ bz	108½ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 15.	vom 14.
Aach.-Düsseld.	3½	81½ bz	81½ bz
- - Pr.	4	87¼ bz	87¼ bz
- Mastricht.	4	49¼ bz	49 bz
- - Pr.	4½	88¾-⅞ bz	88½ bz
Amst.-Rotterd.	4	79-79½ bz	79¾ B
Berg.-Märkische	4	79 B	78¾ bz
- - Pr.	5	101¾ B	101¾ B
- II. Em.	5	100¾ B	100⅝ bz
Berlin-Anhalt.	4	138¾-39 bz	138¾ bz
- - Pr.	4	94¾ bz	94¾ bz
Berl.-Hamburg.	4	108 B	108 B
- - Pr.	4½	101¾ bz	101½ G
- II. Em	4½	100⅝ G	100⅝ G
Berl.-P.-Magd.	4	92 B	93-92½ bz
- Pr. A. B.	4	92¼ G	92¼ G
- L. C.	4½	98¾ bz	98¾ bz
- L. D.	4½	98½ B	98½ B
Berlin-Stettiner	4	156½ bz	157½-157 bz u B
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	123 B	123 B
Cöln-Mindener	3½	137-136¾ bz	137-36¾-37 bz
- - Pr.	4½	101 B	101 bz
- II. Em.	5	102⅜ bz	102¼ bz
- -	4	89 B	89 bz
- III. Em.	4	88½ bz	88½ bz
Krakau-Obrschl	4	— —	— —
Düsseld.-Elberf.	4	— —	— —
- - Pr.	4	87½ bz	87½ bz
- - Pr.	5	100¾ G	100¾ G

		vom 15.	vom 14.
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	127½ bz u G	127¾-¼-½ bz
Magd.-Halberst.	4	186 B	186 B
Magd.-Wittenb.	4	50-49½ bz	48½-49½ bz
- - Pr.	4½	95 G	95 G
Mainz-Ludwh.	4	—	92½ B
Mecklenburger	4	57-56¾ bz	56½-¼ bz uG
Niederschl.-M.	4	92 G	92 G
- - Pr.	4	92¼ G	92½ G
- Pr. I. II. Sr.	4	92 B	92¼ B
- - III. -	4	91¾ bz	91¾ G
- - IV. -	5	101½ G	101½ G
Niederschl. Zwb	—	55½ bz	55½ bz
Nordb. (Fr. W.)	4	48½-¼ bz	48½-¼-½ bz u G
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A	3½	205 G	203½-204 bz
- - B.	3½	168 bz	166¼ bz
- Pr. A.	4	92¼ G	92¼ G
- - B.	3½	80¾ B	80¾ B
- - D.	4	88¾ bz	88¾ bz
- - E.	3½	78¾ bz	78¼-¾ bz
Prz. W. (St.-V.)	4	42 bz	42 bz
- Ser. I.	5	96½ G	96½ G
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	97 bz	97-96¾ bz
- (St.) Pr.	4	97 bz	97¼ G
- (St.) Pr.	4	87½ B	87¾ G
- v. St. g.	3½	80¾ B	81 B

		vom 15.	vom 14.
Ruhrort.-Cref.	3½	82 B	82 B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - Pr.	4	84¼ G	84 B
Starg.-Posener	4	85¾ G	85¾ bz
Thüringer	4½	102 B	102 B
- Pr.	4	99½ B	99½ etw bz
Wilhelms-Bahn	4	199 B	199 B

Ausländische Fonds.

		vom 15.	vom 14.
Braunschw. BA.	4	113½ G	114 B
Weimarsche -	4	102 Anf etw 101¼-½ bz	100¼ u E¾ bz
Oesterr. Metall.	5	62¾ bz u B	63¼-62¾ bz
- 54er PA.	4	80 bz u B	80½ B
- - -	5	— —	— —
Russ.-Engl.-A.	5	97 B	97 B
- - -	4½	— —	— —
- 1—5. Stiegl.	4	77 G	77 bz
- 5 % Anleihe	...	84¼ B 84 G	84¼ B 84 G
- Pln. Sch. O.	4	71¾ B	72 B
Poln. Pfandbr.	4	91 G	90¾ G
III. Em.	—	90¾ G	90¼ G
Poln. 500 Fl. L.	4	78 G	77¾ G
- A. 300 Fl.	5	86½ G	86½ B
- B. 200 Fl.	—	18¾ B	18¾ B
Kurhess. 40 Tlr.	—	35⅝ et b u B	35⅜-½ bz
Badensche 35 Fl	—	23⅛ G	23¼ G
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A.	—	64 G	63¾ B
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

Die Börse bewahrte eine feste Haltung und die Course stellten sich von einigen Aktien noch etwas besser; dagegen waren einige andere Aktien matter. Französisch-Oesterreichische 69¼—70 bezahlt. National-Anleihe 66⅝ und ½ bezahlt. — Von Wechseln stellten sich Frankfurt und kurz Amsterdam höher, Wien aber niedriger.

Breslau, den 14. Mai. Oberschles. Litt. A. — Br. 201 7/12 G. Litt. B. 167 Br. — G. Bresl.-Schweidn.-Freib. — Br. 117½ G. Wilh.-Bahn — Br. 160¾ G. Neisse-Brieg 73½ Br. — G. Oesterr. Banknoten 80⅛ Br. — G. Polnische Bankbillets — Br 90 1/12 G. Ducaten 94¼ Br. — G. Louisd'or 108½ Br. — G.

Bei lebhaftem Geschäft wurden die meisten Aktien höher als Sonnabend verkauft, besonders stiegen Neisser, Köln-Mindener und Freiburger. Von Fonds wurden Staatsschuldscheine forcirt gedrückt.
(Brsl. Hbl.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Dienstag den 15. Mai, Nachmittags 3 Uhr.
Schluss-Course. 3 % Rente 68, 20. 4½ % Rente 93, 20. 3 % Spanier 31¾. 1 % Spanier 18¼. Silberanleihe 83. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 612, 50.

Amsterdam, Dienstag den 15. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Im Allgemeinen wenig Geschäft.
Schluss-Course. 5 % Oesterr. Nat.-Anl. 63 1/16. 5 % Metalliques Litt. B. 72¼. 5 % Metalliques 60 1/16. 2½ % Metalliques 31. 1 % Spanier 18¼. 3 % Spanier 31 1/16. 5 % Stieglitz 80 13/16. 4 % Stieglitz 75¾. Mexikaner 19 5/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 87½. Hamburger Wechsel, kurz, 35¼. Holländ. Integrale 62½.

London, Dienstag den 15. Mai, Mittags 1 Uhr. Consols 89⅛.

Verantw. Redakteur: G. G. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.